11. Dienstag den 14. Januar 1862. **11.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Januar. Der Eisenbahn-Bauinspektor Siegert in Breslau ist zum technischen Mitgliede der Königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn daselbst ernannt worden.

Der Königliche Hof legt heute für Seine Königliche Hoheit den Infanten Dom Joao von Portugal, Herzog von Beja, die Trauer auf vierzehn Tage an.
Berlin, den 11. Januar 1862.
Der Ober-Cerimonienmeister Graf Stillfried.

Angekommen: Se. Hoheit der Herzog von Ujest, von Slawentzitz.
Se. Durchlaucht der General der Infanterie, Chef des Ingenieur-Korps und der Pioniere, und 1. General-Inspekteur der Festungen, Fürst Radziwill, von Teplitz.
Se. Exzellenz der General-Feldmarschall, Gouverneur von Berlin und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, Freiherr von Wrangel, von Liebenberg bei Oranienburg.

Heute werden die Titel und die chronologische Uebersicht zur Gesetz-Sammlung für das Jahr 1861 ausgegeben.
Berlin, den 12. Januar 1862.
Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Das 1. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5478 das Gesetz, betreffend die Errichtung einer Depositenkasse für den Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln. Vom 24. Juni 1861 und unter Nr. 5479 die Verordnung wegen des von der Depositenkasse für den Bezirk des Appellationsgerichtshofes in Köln zu gewährenden Zinssatzes für die bei derselben zu hinterlegenden Gelder. Vom 28. Oktober 1861.
Berlin, den 13. Januar 1862.
Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Montag 13. Januar, Nachmittags. In einer vom 27. Dezember v. J. datirten Depesche Sewards an den französischen Bevollmächtigten in Washington, Mercier, heißt es, daß er die Depesche Thouvenels dem Präsidenten mitgetheilt habe; Letzterer habe jedoch vor Empfang dieses Dokuments bereits entschieden, was in Betreff dieser Frage, die in Europa so viel Angst erzeugt habe, zu thun sei. Dieser Entschluß mache eine Diskussion als Antwort auf die Gründe Thouvenels unnöthig. Thouvenel habe sich in der Voraussetzung nicht getäuscht, daß die Unionsregierung nicht gegen die Reizbarkeit der englischen Nation handeln werde und daß die Vereinigten Staaten bei dieser Gelegenheit auch die freiesten Prinzipien der Neutralen in Seekriegen vertheidigen werden. Die Bundesregierung würde glücklich sein, wenn dieser Vorfall Gelegenheit zu einem definitiven Arrangement über die Rechte der Neutralen durch alle Seemächte geben würde.

Bern, Montag 13. Januar. Die Sitzungen der eidgenössischen Räthe sind eröffnet worden. Der Präsident des Ständeraths sprach die Hoffnung aus, daß die Konflikte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien. Der Präsident des Nationalraths sagte: Die letzten zwei Jahre hätten der Schweiz gezeigt, daß sie weder auf bestehende Verträge, noch auf gegebenes Wort unbedingt vertrauen könnten. Der einzige Hort sei die eigene Kraft und strenges Festhalten am eigenen Rechte.
(Eingeg. 14. Januar 9 Uhr Vormittags.)

Berlin, Dienstag 14. Januar. Die heutige „Berliner Allgem. Ztg." bringt folgende Mittheilung: Auf Einladung Grabow's hatten sich gestern Abend die der konstitutionellen Partei angehörigen Abgeordneten zahlreich im Gesellschaftshause eingefunden. Von der Aufstellung eines Programms wurde Abstand genommen. — Später erschienen die Minister Graf Schwerin und v. Patow, um in allgemeinen Zügen die dem Landtage zu machenden Vorlagen mitzutheilen. Sie sprachen sich in Betreff der deutschen, und namentlich auch der kurhessischen Frage sehr befriedigend aus, und gaben die Zusicherung, daß die Summen der für die Armee beanspruchten Bewilligungen die des vorigen Jahres nicht übersteigen.

Grabow erklärte, er werde dafür stimmen, keine Adresse zu erlassen, falls der König dies nicht als eine Verletzung der Schicklichkeit auffassen sollte; andernfalls würde er allerdings für eine Adresse, doch nur im Sinne einer bloßen Umschreibung der Thronrede sein. — Die anwesenden Minister hatten gelegentlich bemerkt, die Wiederwahl des frühern Präsidiums des Abgeordnetenhauses sei wünschenswerth. Simson gab indeß hierauf die Erklärung ab, daß sein Gesundheitszustand ihm die Bekleidung eines so angreifenden Postens unbedingt nicht gestatte.
(Eingegangen 14. Januar 11 Uhr 35 Min. Vormittags.)

Die Aufgabe der Deutschen in der Provinz Posen.

X.

Zum Schlusse dieser Artikelreihe haben wir die Deutschen, Christen und Juden, in der Provinz darauf noch hinzuweisen, daß die politische Gleichstellung der letzteren von der sozialen Gleichstellung müsse begleitet sein. Jene Staats-Aktion der Gerechtigkeit muß im gesellschaftlichen Wesen, am heiligen Altare der geselligen Sühne, die Weihe empfangen. Börne sagt irgendwo, daß, wenn er ein Christ wäre, er bei jedem Juden, dem er begegnete, Abbitte thäte für alle Unbill, die möglicher, wahrscheinlicher Weise etwa sein Großvater an des Juden Großvater möchte verübt haben. Nun, bekennen wir's nur, die Gesellschaft bedarf der Sühne über die Verschuldung, welche durch den Vorenthalt der Menschenrechte seitens der christlichen gegen die jüdischen Menschen ist begangen worden. Die Juden waren, ihres Glaubens halber, die Niobe unter den Mitmenschen. Die Humanität ruft: eine Sühne thut noth von Seiten derer, welche gegen sie gesündiget haben. Die Juden wiederum ihrerseits müssen, werden immer mehr vergessen, vergeben lernen, was trübe Zeiten ihnen Trübes gebracht haben, und die Erleuchtung des Jahrhunderts desto freudiger in sich aufnehmen, als sie es ihr verdanken, daß die Nacht an dem Horizonte ihres Schicksals dem Tage gewichen ist. Die Juden werden, müssen aus ihrer geselligen Isolirung, Absonderung, gänzlich herausgehen, die nur scheinbar mehr die Ursache ihrer traurigen Erfahrungen, in der That wohl mehr die Wirkung davon gewesen ist. Weil das Unrecht geneigt ist, sich zu beschönigen, war die Vorzeit geneigt, die Ursache mit der Wirkung zu verwechseln. Wir drücken die Juden zurück, hieß es, weil sie sich absondern; die Juden aber sonderten sich ab, weil sie zurückgedrückt wurden. Das Naturell der Juden ist ein zu lebhaftes, als daß ihnen die Absonderung eine ureigene, und nicht vielmehr eine aufgedrungene sein sollte. So wenig ist das Erstere der Fall, daß sie schon damals, als sie noch einen Staat bildeten und es ihren Staatszwecken entsprach, sich von den götzendienerischen Völkern ringsum abzuschließen, dennoch öfters die Schranken sprengten, um mit den Nachbarn zu fraternisiren.

Freilich verrieth es eine schlechte Menschenkenntniß, zu meinen, daß die gesellige Ausgleichung so in aller Geschwindigkeit sich vollziehen könnte. Indessen würde es eine Kleingläubigkeit gegen die gute Art der Menschen bedeuten, daran zu verzweifeln, daß sie allmählich sich vollziehen könne und wirklich sich vollziehe. Soll der Haß, weil er lange gedauert, ewig dauern? Das Ja wäre eine Blasphemie gegen die Allgüte der Gottheit, gegen die edlere Natur des Menschengeschlechts, gegen die Geschichte der Kultur. Umgekehrt, weil er lange gedauert hat, zu lange, so muß er endlich schwinden. So spricht der Genius des Menschenthums, und der Gedanke des Jahrhunderts legt sein Siegel darauf.

Kann aber die soziale Gleichstellung der Juden anderwärts von der politischen getrennt gedacht werden; so fällt sie in unserer Provinz mit der politischen zusammen. Wenn die jüdischen mit den christlichen Deutschen gemeinschaftlich die Deutschheit vertreten sollen, so gehört wohl kein besonders tiefer Verstand dazu, um einzusehen, daß die beiden Vertreter-Kreise nicht Zwiespalt und Gehässigkeit auseinander halten dürfe; sondern daß Eintracht und Anschmiegen sie zueinander halten müßten. In unserer Provinz hätte demnach die gesellige Versöhnung zwischen den deutschen Christen und Juden, wie die politische Gleichstellung, außer ihrem Selbstzwecke, den deutsch-nationalen Zweck noch obenein. Die politische Emanzipation der Juden ist hinsichtlich unserer Provinz besonders nächst dem Gebote der Gerechtigkeit — und ihre soziale Emanzipation nächst dem Gebote der Humanität — ein Gebot der Staatsweisheit, der Staatsklugheit.

Wir legen dieses Doppelgewicht beiden Theilen dringlich an's Herz, indem wir es ihrer Verständigkeit empfehlen. Glaube Jeder, was er glaubt; aber lasse man den alten Hader des Glaubens fahren und gehe herzlich und beherzt miteinander an die patriotische Werkthätigkeit, um gemeinsam einer Provinz den nationalen Charakter aufzuprägen des gemeinsamen Vaterlandes. — „Man müsse gar zu behutsam sein gegen die Juden", hört man vielfach laut werden, „sie haben eine gar zu große Empfindlichkeit, eine gar zu leichte Verletzbarkeit." Wohl ist Etwas an Dem. Doch erwäge man, daß, Wer lange Fesseln getragen hat, Dem, dann auch, nachdem sie von ihm abgelöset worden, an Fleisch und Bein wunde Stellen zurückbleiben, die sehr empfindlich sind und leicht verletzlich.

Posen, 14. Januar. Dr. C—k.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 13. Januar. [Oestreich und Frankreich gegen die deutsche Politik Preußens; zur Organisation der konstitutionellen Partei; Landtags-Vorlagen.] Wenn man die Gedanken des Grafen Bernstorff über die Bildung eines Bundesstaates innerhalb des gesammten deutschen Staatenbundes nicht als eine wichtige Kundgebung der preußischen Politik anerkennen wollte, so müßte man durch die Haltung der östreichischen und der französischen Organe eines Bessern belehrt werden. Von Paris nicht minder als von Wien aus wird ein heftiges polemisches Feuer gegen das Bernstorff'sche Reform-System eröffnet, welches der „Moniteur", wie die Wiener „Presse", als gleichbedeutend mit einem Annexions-Projekt behandelt. Schon dieses seltene Einverständniß zwischen den Freunden der habsburgschen Politik und den Organen des Bonapartismus deutet darauf hin, daß Graf Bernstorff eine Richtung eingeschlagen hat, welche zu praktischen Zielen führen kann; denn gegen ein zur Unfruchtbarkeit verdammtes Projekt würde die aus den höchsten Regionen inspirirte Presse Oestreichs und Frankreichs nicht so viel Pulver verschießen. Dabei muß man sich zurückrufen, daß lange Zeit hindurch grade die Napoleonischen Organe sehr lebhaft ein kühnes Vorgehen Preußens zur Lösung der deutschen Frage anempfahlen, natürlich mit dem Hintergedanken einer Abfindung Frankreichs am linken Rheinufer. Die Mißstimmung, welche der „Moniteur" in Betreff der Bernstorff'schen Kundgebungen äußert, macht es einleuchtend, daß die Pläne der preußischen Politik den französischen Berechnungen keine Aussicht gewähren. Andererseits haben die so pomphaft verkündeten Reformbestrebungen des Wiener Kabinets sich inzwischen enthüllt. Man erfährt, daß Graf Rechberg als Vorbedingung jeder Reform die Bürgschaft Deutschlands für den Gesammtbesitz Oestreichs verlangt. — Die konstitutionelle Partei befindet sich bei der Wahl ihrer Kandidaten für das Kammerpräsidium in einiger Verlegenheit. Sie ist durch den Rücktritt Vincke's und durch das Mißgeschick der Wahlen der meisten ihrer parlamentarisch geschulten Führer beraubt, und wenn sie ihre angesehensten Notabilitäten für den Präsidentensitz bestimmt, so dürfte die spezielle Leitung der Fraktion darunter leiden, da selbstverständlich der Vorsitzende des ganzen Hauses nicht als Führer einer Partei figuriren kann. Deshalb erscheint es noch zweifelhaft, ob Herrn Simson das eine oder andere Amt zufallen wird (s. Tel.). — Unter den Gesetzentwürfen, welche bereits von allerhöchster Hand unterzeichnet und daher zur Vorlage für den Landtag bereit sind, nennt man mit Bestimmtheit die Kreisordnung, das Gesetz wegen Aufhebung der gutsherrlichen Polizei, und das Ministerverantwortlichkeitsgesetz. In Bezug auf das letztere ist der Grundsatz angenommen worden, daß die Anklage nur auf Beschluß beider Häuser des Landtages eingeleitet werden kann.

(Berlin, 13. Januar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Vormittag arbeitete der König mit den Geheimräthen Costenoble und Illaire und dem Chef des Militärkabinets v. Manteuffel, konferirte alsdann mit dem Oberstkammerherrn Grafen Redern, dem Oberzerimonienmeister Grafen Stillfried und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler und empfing darauf einige Mitglieder des Herrenhauses, unter ihnen auch den Herzog v. Ujest, welcher aus Slawentzitz hier angekommen ist. Um 2 Uhr hatte der König, im Beisein des Kronprinzen, eine Konferenz mit dem Handelsminister v. d. Heydt und fuhr darauf mit seiner Gemahlin im Thiergarten spazieren. Um 5 Uhr begaben sich die Majestäten in das kronprinzliche Palais und nahmen dort an dem Diner theil, zu dem auch der Prinz Wilhelm von Baden, der Herzog von Ujest und andere fürstliche Personen geladen waren. Zur Theegesellschaft im königlichen Palais haben auch der Kriegs- und Marineminister v. Roon und der Chef des Militärkabinets v. Manteuffel Einladungen erhalten. — Der Fürst und die Fürstin W. Radziwill, welche einige Tage zum Besuche bei dem Fürsten Clary und Aldringen in Teplitz verweilten, sind gestern Abend von dort wieder hier eingetroffen. Die Frau Fürstin Mathilde wurde heute Mittag von der Königin empfangen. — Heute Vormittags 11 Uhr fand im Hotel des Staatministeriums ein Ministerrath statt, dem auch der Kronprinz beiwohnte. Da der Staatsminister v. Auerswald noch immer krank ist und das Bett hüten muß, so leitete statt seiner das älteste Mitglied des Ministeriums, Handelsminister v. d. Heydt, die Verhandlungen. Dieselben mußten aber um 2 Uhr abgebrochen werden, weil Herr v. d. Heydt zum Könige gerufen wurde. Auch der Kronprinz begab sich ins königliche Palais, nachdem er zuvor Hrn. v. Auerswald seinen Besuch gemacht hatte. Morgen Abends 6 Uhr werden die Minister wieder unter dem Vorsitz des Herrn v, d. Heydt zusammentreten. — Daß der König morgen Mittags die beiden Häuser eröffnen wird, steht jetzt fest. — Die Minister werden schon in diesem Monate Ballfestlichkeiten veranstalten. Die erste ist morgen Abend bei dem Handelsminister und für die zweite, am 21. d. M., hat der Kriegsminister v. Roon schon Einladungen ergehen lassen. — Heute ist bei dem Gesandten Victor Emanuels Soirée und am Mittwoch giebt der französische Gesandte ein großes diplomatisches Diner. Geladen sind Graf Bernstorff, die königlichen Gesandten Graf v. d. Goltz und Graf Perponcher, der französische Bevollmächtigte de Clercq und die Mitglieder des diplomatischen Korps. — Der Geh. Legationsrath im auswärtigen Ministerium, Theremin, geht als Ministerresident nach Brasilien. Diese Stelle ist bekanntlich schon längere Zeit durch die schwere Erkrankung des Herrn v. Meusebach erledigt. — Die Fraktionen beider Häuser des Landtags waren heute Abend wieder zu längeren Sitzungen versammelt. Die Bahnzüge führten uns heute noch viele Mitglieder zu. — Seit gestern Abend hat sich eine ziemlich strenge Kälte eingestellt.

— [Das Unterrichtsgesetz.] Man schreibt der „Elberf. Z.": „Das Unterrichtsgesetz wird, wie wir vernehmen, noch im Laufe der ersten Session dem Landtage vorgelegt werden, wie es der Unterrichtsminister versprochen hat. Wir sind im Stande, folgende Aufschlüsse darüber zu geben. Es besteht eigentlich aus drei Abtheilungen: Elementarschulen, höhere Lehranstalten und Universitäten, die letzte ist noch nicht ausgearbeitet, wenn auch Grundzüge dafür vorliegen, und ist die am wenigsten eilige. Der Entwurf über das Elementarschulwesen besteht aus stark 100 Paragraphen und sind die dazu benöthigten Motive vom Geh. Ober-Regierungsrath Stiehl ausgearbeitet. Diese Abtheilung wird wohl in nächster Woche vollendet dem Staatsministerium vorgelegt werden, so daß es sich darum handelt, daß das Ministerium sich solidarisch damit einverstanden erklärt. Die zweite Abtheilung über das höhere Schulwesen umfaßt einige 40 Paragraphen und sind die Motive zu diesem dem Geh. Ober-Regierungsrath Wiese zur Ausarbeitung übertragen. Auch diese ist größtentheils vollendet und wird wohl noch im Laufe dieses Monats dem Staatsministerium vorgelegt werden können, so daß im Februar die verschiedenen Ansichten und Monita der Staatsminister zu erwarten sind, wobei selbstredend die Möglichkeit vorhanden ist, daß sich manche Meinungsverschiedenheiten geltend machen, welche die Vorlage des Unterrichtsgesetzes am Landtage noch weiter verzögern."

— [Das Briefbestellgeld.] Wie versichert wird, soll nunmehr endlich dem Landtage in der nächsten Session ein Gesetz-

entwurf wegen Abschaffung des Briefbestellgeldes vorgelegt werden. Die Gebühr hat schon zu verschiedenen Weiterungen geführt, so daß sie z. B. in dem preußischen Postkreise Hamburg aufgehoben ist und bei den aus Großbritannien und Irland kommenden Briefen nur zur Hälfte (mit 3 Pf. pro Brief) für preußische Rechnung erhoben wird, während die andere Hälfte der britischen Post zu Gute kommt, weil deren Verwaltung erklärt hat, daß, da sie kein Bestellgeld erhebt, die preußische Verwaltung es auch nicht thun könne. Dem Vorgange anderer Staaten folgt im Augenblicke auch Baden. Das badische Handelsministerium versprach indeß in der Abgeordnetenkammer nicht bloß die Aufhebung des Bestellkreuzers, sondern auch die Herabsetzung des Briefporto's auf 3 Kr. fürs ganze Land, und nur 1 Kr. für Briefe der täglichen Landpost.

— [Amtssuspension.] Der „E. Z." zufolge hat der Ober-Kirchenrath vor mehreren Tagen in Folge der eingeleiteten Disziplinaruntersuchung über den Pastor Hofmeier zu Staupitz in der Lausitz nunmehr die Amtssuspension angeordnet. (Den Anlaß dazu bildete bekanntlich der Gegensatz des Pastors Hofmeier gegen die neue, durch Einführung der Gemeinde-Kirchenräthe angebahnte Kirchenverfassung.)

Königsberg, 12. Januar. [Ein neues Duell.] Die „K. H. Z." schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat in Folge des am Montag stattgehabten Duells vorgestern ein neues Duell zwischen den Lieutenants v. G. und v. S. stattgefunden. Letzterer ist mit einer leichten Verwundung davon kommen.

Sigmaringen, 9. Jan. [Versagter Urlaub.] Dem fürstlichen Hofkammer- und Forstrathe Karl wurde von Seiten der fürstlichen Hofkammer in Sigmaringen ein Urlaub zum Eintritte in die Kammer nicht gewährt. Es ist dies der erste Fall einer Urlaubsweigerung seit der Einführung der preußischen Verfassung in Hohenzollern. Nach §. 48 der preußischen V. U. bedürfen Beamte keinen Urlaub zum Eintritt in die Kammer. Diese Bestimmung kam aber natürlich nur auf die königlichen und nicht auf die Privatbeamten bezogen werden. Hiernach ist eine Neuwahl vorzunehmen.

Stettin, 12. Jan. [Todesfall.] Am 8. d. starb hier der Konsistorialrath, Hof- und Schloßprediger Dr. Richter im 75. Lebensjahre.

Oestreich. Wien, 12. Jan. [Tagesnotizen.] Graf Rechberg ist vom Kaiser nach Verona berufen und dahin abgereist. — Die Ruthenen feiern die Theilung Galiziens in zwei Verwaltungsgebiete durch Dankandachten in den griechisch-katholischen Kirchen. In Folge davon sind die polnischen Blätter auf die griechisch-katholischen Geistlichen sehr übel zu sprechen und beschuldigen dieselben der Demoralisation, so wie der Hinneigung zur schismatischen Kirche. — Gutem Vernehmen nach wird auf dem nächsten schlesischen Landtage der Antrag zur Errichtung eines eigenen östreichischen Bisthums in Schlesien eingebracht werden. Bekanntlich stehen die schlesischen Gemeinden seit dem siebenjährigen Kriege, resp. Abtretung der schlesischen Provinzen an Preußen, unter der Breslauer Diözese, welche aus Oestreich jährlich ca. 300,000 Fl. (?) bezieht. Der nach dem siebenjährigen Kriege erfolgte Friedensschluß läßt die Errichtung eines eigenen Bisthums in Oestreichisch-Schlesien zu. — Aus Prag vom 10. d. wird der „Presse" gemeldet: „Bei den gestrigen Handelskammerwahlen sind in der Fabriksektion alle deutschen Kandidaten gewählt worden. Dieselben sind: Eduard Bartelmus, Max Dormitzer, Gustav Hoffmann, Eduard Portheim, Anton Richter; die ersten vier in Prag, der letztere in Königssaal ansäßig. — Die Wähler von Zbirow drängen den Abgeordneten Dr. Krasa, sein Mandat niederzulegen." — In der Angelegenheit der in Triest für den König Victor Emanuel angekommenen Pferde ist bereits aus Wien die Weisung an die Finanzbehörde abgegangen, der Ausfuhr derselben nach Piemont kein Hinderniß in den Weg zu legen, da jene in Folge des bestehenden Pferde-Ausfuhr- und Transitverbotes nicht selbständig über diesen Fall zu entscheiden in der Lage war. Die Pferde gingen am 9. Januar per Eisenbahn nach Mailand ab. — Die ungarischen jüdischen Juristen haben, mit Ausnahme zweier vor einigen Jahren von dem Kaiser ernannten Advokaten, auf ihre Gesuche um Zulassung der Advokatenprüfung, resp. zur Ausübung der Advokatie, folgenden Bescheid erhalten: „Da die Gesuchsteller keine von Sr. Majestät erhaltene besondere Berechtigung zur Ausübung der Advokatur haben, so kann die königliche Tafel als bloß richterlicher Körper Ihrem Gesuche den bestehenden Gesetzen und dem gesetzlichen Usus zuwider keine Folge geben."

Verona, 9. Januar. [Der Kaiser] begab sich heute Morgen 9 Uhr vor die Porta Nuova, um der Beschießung des Forts Wratislaw beizuwohnen. Das Feuer dauerte bis 3½ Uhr Nachmittags, worauf Se. Majestät sich in das Fort begab, um die Beschädigungen zu besichtigen, und über die Erfolge seine Zufriedenheit aussprach. Morgen früh wird der Kaiser nach Mantua und von dort nach Borgoforte reisen, um die Fortifikationen und Truppen zu besichtigen.

Hannover. Emden, 11. Jan. [Flottensammlung.] Die „Ztg. f. Norddeutschl." schreibt: „Als im vorigen Jahre die Erlaubniß zu eigentlichen Sammlungen für die deutsche Flotte den verschiedenen Ausschüssen übereinstimmend verweigert war, wollte doch das hiesige Komité dabei nicht sofort sich beruhigen, sondern versuchte nochmals bei der Landdrostei und dem Ministerium wenigstens eine beschränkte Gestattung, die Sammlung freiwilliger Gaben „bei den wohlhabenden ostfriesischen Landesgenossen" zu erlangen. Auch dies ist vergeblich gewesen. Die der unterbliebenen Sammlung unerachtet freiwillig eingelieferten Gaben belaufen sich bis zu Ende vorigen Jahres auf 1164 Thlr. Gold und 594 Thlr. Kurant. Der größte Theil ist kürzlich zur Weiterbeförderung nach Berlin an Herrn v. Bennigsen eingesandt.

Göttingen, 12. Januar. [Flottenaufruf.] Eine Anzahl hiesiger Studirender hat einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für die deutsche Flotte unter preußischer Führung erlassen.

Sachsen. Dresden, 11. Januar. [Die Entlassung Röckels aus dem Waldheimer Zuchthause.] Von den vielen Maiverurtheilten aus dem Jahre 1849 saß zuletzt nur noch Einer: der Musikdirektor Röckel aus Dresden, im Waldheimer Zuchthause; zum Tode verurtheilt und wegen der damals noch in Sachsen gesetzlich geltenden Grundrechte zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe „begnadigt". Nachdem in andern Ländern mehr oder weniger umfassende Amnestien erlassen und auch in Sachsen alle anderen Maiverurtheilten theils ihre Strafe verbüßt hatten, theils auf ihr oder ihrer Angehörigen Gesuch begnadigt worden waren, würde wohl auch Röckel entlassen worden sein, wenn er sich hätte entschließen können, ein Gnadengesuch einzureichen. In der neuesten Zeit endlich gab er den wiederholten dringenden Bitten seiner Familie insoweit nach, daß er zwar nicht ein Gnaden-, wohl aber ein Entlassungsgesuch eingab. Fast gleichzeitig und ohne daß Eins vom Andern wußte, hatte Röckels älteste Tochter ein Gnadengesuch für ihren Vater eingereicht. Am 4. Jan. ist vom Justizministerium wörtlich folgende Verordnung an die Direktion des Zuchthauses erlassen worden:

„Se. Majestät der König, Allerhöchstwelchem das von der Direktion der Strafanstalt zu Waldheim unterm 20. November vorigen Jahres einberichtete Begnadigungsgesuch des Sträflings Karl August Röckel aus Gratz von dem Justizministerium unterthänigst vorgetragen worden, haben in Folge der Art und Weise, wie dieses Gesuch abgefaßt und von Röckel unterm 15. Dezember v. J. noch schriftlich erläutert worden ist, demselben stattzugeben Bedenken getragen, und es ist demnach Röckel mit diesem Gesuche abzuweisen. Es hat jedoch bereits früher und wiederholt unterm 18. Juni 1853 und 30. März 1857 die Ehegattin Röckels, Karoline geborne Lortzing zu Weimar um Verwandelung der Strafe Röckels in Exportation nach Amerika gebeten. Obschon nun damals diesem Suchen nicht stattzugeben gewesen, so wollen doch Se. K. Majestät in Gnaden geschehen lassen, daß Seiten der Direktion eine Auswanderung Röckels nach Amerika nicht länger behindert, vielmehr derselbe zu diesem Behufe auf Verlangen entlussen werde. Es ist jedoch Röckel solchen Falls dei seiner Entlassung ausdrücklich zu bedeuten, daß insofern er noch länger als 24 Stunden von Zeit seiner Entlassung an gerechnet oder später wieder sich im Königreich Sachsen betreffen lassen sollte, er in die Strafanstalt wieder eingeliefert werden würde. Der Ehegattin Röckels ist von dieser Allerhöchsten Entschließung von hier aus Nachricht ertheilt worden. Von der Entlassung Röckels aber ist, insofern sie erfolgt, unverweigerlich Anzeige anher zu erstatten. Dresden, den 4. Januar 1862. Justiz-Ministerium."

Röckel ist demzufolge gestern entlassen und sofort zu seiner Familie nach Weimar gereist.

Württemberg. Stuttgart, 12 Jan. [Neue Sekte.] In unserer Gegend bildet sich eine neue Sekte unter oem Namen „der deutsche Tempel". Nach Bericht des „Evangelischen Kirchen- und Schulblatts für Württemberg" haben eine Anzahl von Männern aus Württemberg, Bayern und Baden, Protestanten und Katholiken, ihren Austritt aus den bestehenden Kirchen erklärt, sich zu einer religiösen Gemeinschaft verbunden, einen Bischof, Priester und Aelteste eingesetzt und regelmäßige Synoden beschlossen. Die neue Sekte wendet sich in einem jüngst erschienenen Aufruf zum Beitritt zunächst gegen die Zerrüttung in den Familien, versteigt sich dann aber auch auf das mit der Religion wenig verwandte Gebiet der Politik, indem sie eine deutsche Zentralgewalt befürwortet. Sie will ferner die Besetzung Palästina's und die Aufrichtung des Tempels in Jerusalem. Der ganze Aufruf macht einen ziemlich wirren Eindruck durch sein Umherirren auf den verschiedenen Gebieten der Religion und der Politik, der Pädagogik und der Volkswirthschaft, und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man der neuen Lehre, die diese Leute predigen, einen baldigen Untergang prophezeit. (B. B. Z.)

Hessen.. Kassel, 10. Jan. [Aus der Zweiten Kammer; Zeitungsverbot.] Der Alterspräsident der aufgelösten Abgeordnetenversammlung, Bürgermeister Vaupel v. Langenhain, hat in Gemäßheit des vorgestern gefaßten Beschlusses die Adresse der Abgeordneten an den Kurfürsten mit folgendem Schreiben dem Landtagskommissar zukommen lassen: „Kurfürstlicher Landtagskommission beehre ich mich zufolge Beschlusses der Versammlung der Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Landstände vom heutigen Tage den in der Sitzung von gestern von den Herren Abgeordneten angenommenen Antrag unter Beifügung der allerunterthänigsten Adresse an Se. Königliche Hoheit den Kurfürsten ergebenst mitzutheilen. Kassel; am 8. Januar 1862. Der Alterspräsident der Zweiten Kammer der Landstände. Vaupel." Wenige Stunden nachher ist vom Landtagskommissar die Adresse nebst folgendem Schreiben an Herrn Vaupel zurückgesandt worden: „Wird, da die Landtagskommission bereits durch ihre Anwesenheit in der gestrigen Sitzung von dem fraglichen Beschlusse Kenntniß erhalten hat, die schriftliche Mittheilung desselben daher überflüssig und die Ausführung desselben in Betreff der Adresse durch die erfolgte Auflösung der Versammlung gehindert ist, ergebenst remittirt. Kassel, am 8. Januar 1862. Die Landtagskommission: v. Dehn-Rothfelser." Hierauf hat der Alterspräsident die Adresse im Palais des Kurfürsten abgegeben. — Der „Zeit" ist nicht nur der Postdebit im Kurfürstenthum entzogen, sie ist vielmehr gänzlich verboten worden.

Hanau, 11. Jan. [Aufgehobener Verkaufstermin.] Dem „Fr. J." schreibt man: „Auf den 7. d. war Termin zum Verkauf einer Anzahl wegen Steuerverweigerung gepfändeter Gegenstände angesetzt. Die am Abend vorher ausgegebene Nummer der „Hanauar Ztg." brachte jedoch eine Bekanntmachung, wonach der Verkauf wegen „eingetretener Hindernisse" unterbleiben solle. Man hört nun darüber, daß die gemachten Versuche, Leute zum Bieten auf die Pfandgegenstände zu gewinnen, erfolglos geblieben seien; selbst von niederen, abhängigen Beamten ist das Ansuchen zurückgewiesen worden. Auch das Militär ist, wie man hört, beim Appell durch Verlesen einer Regimentsordre aufgefordert worden, sich zum Verkaufstermine einzufinden; es seien da für billiges Geld Uhren, Spiegel u. s. w. zu kaufen. Es soll (wie es in obengedachter Bekanntmachung heißt) in Kürze ein anderer Termin anberaumt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Januar. [Die Trent-Angelegenheit.] Die Kunde von der Freilassung der Kommissare Mason und Slidell hat natürlich große Befriedigung erregt. Trotzdem ist der Ton, welcher in den Hauptorganen unserer Presse, z. B. in der „Times", der „Morning Post", dem „Morning Chronicle" und dem „Daily Telegraph" durchklingt, kein besonders vertrauensvoller gegen Amerika. Der „Morning Herald" will Lincoln alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er bemerkt, derselbe unterscheide sich sehr vortheilhaft von den Sewards, Camerons und den anderen charakterlosen Abenteurern der Republick. Wenn auch kein großer Geist, habe er mehr Anlage zur Redlichkeit, mehr Spuren von gesundem Menschenverstand. Ihm persönlich, wenn keinem Anderen, will der „Herald" die Herausgabe der gefangenen Bevollmächtigten, die der Pöbelherrschaft gegenüber kein Kinderspiel gewesen sein könne, zur Ehre rechnen. „Aber doch bleibt es klar", fährt der „Herald" fort, „daß die Amerikaner nur der Gewalt nachgegeben haben und dies absichtlich an die große Glocke schlagen. Das Washingtoner Kabinet giebt sich die Miene, als wenn es genau in derselben Lage wäre, wie Portugal im Falle des „Charles-et-Georges". Vor der Hand hat dies wenig zu bedeuten. Die Freundschaft der Washingtoner Regierung sah stets der Feindschaft sehr ähnlich, und sie kann sich jetzt gegen England kaum schlimmer benehmen, als sie sich von jeher benommen hat. Wir werden es stets vor Augen haben müssen, daß sie keine Lust blicken ließ, uns zu versöhnen, sich in keiner Weise verbindlich benahm oder sich ein Recht auf unsere Achtung oder Nachsicht zu erwerben suchte. Sie hat unsere überlegene Macht und Willenskraft eingestanden und wird vermuthlich in Zukunft vorsichtiger gegen uns auftreten; aber dies ist auch Alles, was wir als Wirkung der ihr gegebenen Lehre erwarten können". — Die „Times" will wissen, es sei in einem gestern abgehaltenen Kabinetsrathe, in welchem die Note Sewards erörtert wurde, der Beschluß gefaßt worden, eine Antwort zu erlassen, worin die englische Regierung ihre Befriedigung über die Desavouirung des von dem Kapitän Wilkes beobachteten Verfahrens ausdrücke, die geleistete Genugthuung annehme und voraussetze, daß der Präzedenzfall in der Trent-Angelegenheit auch für den neueren Vorfall mit dem britischen Schooner „Eugenia Smith" seine Geltung haben werde. Die gleichfalls in dem sehr umfangreichen Seward'schen Schreiben zur Sprache gebrachte Frage über die Rechte der Neutralen wird die englische Regierung nicht eher beantworten, als bis sie den Kronjuristen die ganze Note unterbreitet hat. — Der „Advertiser" sieht voraus, daß Amerika fortan über Rachegedanken brüten werde, und dringt in die Regierung, mit den Vertheidigungsanstalten in Kanada ja nicht nachzulassen, sondern dieselben energischer als bisher zu betreiben. „Daily News" und „Morning Star" sprechen sich in einem für die amerikanische Regierung freundschaftlichen Sinne aus.

— [Tagesnotizen.] Bakunin, der hier angekommen ist, befindet sich bei Hertzen und wird künftighin sich an der Redaktion des „Kolokol" mitbetheiligen. Jedenfalls hat er während seiner achtjährigen Gefangenschaft nur zu viel Gelegenheit gehabt, neuen und interessanten Stoff für dieses Blatt zu sammeln. Gestern fand sich eine Deputation englischer Arbeiter bei ihm ein, um ihm zu seiner Freiheit und seiner Ankunft Glück zu wünschen. — Ueber die Barke „Eugenia Smith", von welcher, obgleich sie unter britischer Flagge fuhr, zwei Passagiere herausgeholt worden sind, weiß man hier nur so viel, daß sie im Jahre 1844 im Staat Delaware gebaut, aber in Nassau (New-Providence) im vorigen Jahre als britisches Schiff registrirt worden war. — Wir haben Berichte aus Sidney vom 21. Novbr. Denselben zufolge hatten Sir George Grey und Herr Fox die Einladung der neuseeländischen Häuptlinge zu einer Konferenz angenommen. Der Empfang, welcher den beiden Herren zu Theil wurde, war ein günstiger und überhaupt hatte die Lage sich friedlich gestaltet.

— [Die amerikanische Unions-Schraubenkorvette „Tuscarora"], deren Ankunft in den Gewässern von Southampton gemeldet worden, hatte sich vor den Hafen hingelegt, um dem Konföderationsschiff „Nashville" das Auslaufen zu erschweren. Dieses letztere kann übrigens mit seinen beiden kleinen Kanonen gegen die 9 schweren Geschütze des Gegners den Kampf nicht wagen. Außer der „Tuscarora" sollen demnächst noch 2 andere Unions-Kriegsschiffe herüberkommen, um unionistische Kauffahrer gegen die kecken Angriffe der südstaatlichen Kaperschiffe zu schützen. Was den „Nashville" betrifft, so hat die englische Regierung die strengste Neutralität beobachtet. Es wurden ihm nur die allernothwendigsten Ausbesserungen gestattet, wie sie vom Völkerrecht beschädigten Schiffen in einem neutralen Hafen zugestanden sind. Die Einfügung einiger Eisenbalken auf dem Oberdeck, zur Stärkung desselben unter den Lafetten, wurde ihm nicht einmal gestattet, und weder Pulver noch sonstiger Kriegsbedarf durfte an Bord gebracht werden. Vorgestern Nacht wurden nun (wie telegrapisch schon angezeigt) drei Bewaffnete und ein Offizier von der Unions-Korvette „Tuscarora" in den Docks gefunden, den „Nashville" belauernd. Sie wurden von Herrn Philip Hedge, dem Dockinspektor, hart am Bug des „Nashville" entdeckt. Sie hatten Blendlaternen und Brennstoffe, um der „Tuscarora" Signale zu geben, wenn der „Nashville" versuchen sollte, das Dock zu verlassen. Herr Hedge sagte den Leuten, daß die Docks Privateigenthum seien; daß sie kein Recht hätten, darin zu sein; er bestand darauf, daß sie sich sogleich entfernen sollten, was sie zuletzt thaten. Der „Nashville" heizte darauf, um das Dock zu verlassen und sich in der Nähe der „Tuscarora" vor Anker zu legen. Gestern lag die Korvette „Tuscarora" noch immer vor Southampton, um das Auslaufen des „Nashville" zu verhindern. Kömmt in den nächsten Tagen der föderalistische „Sumter" aus Cadix an, so könnte am Ende gar noch ein kleines amerikanisches Seegefecht in britischen Gewässern sich ereignen.

London, 12. Januar. [Telegr.] Aus Newyork wird vom 29. v. M. gemeldet, daß die Auslieferung der Südkommissare daselbst einen günstigen Eindruck gemacht habe. — In Kentucky steht eine Schlacht bevor; 60,000 Mann der Union haben den Fluß Green überschritten und stehen nur noch 15 englische Meilen von der Avantgarde des Generals der Konföderirten Hindmann entfernt.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat sich nunmehr, wie man vernimmt, definitiv dahin ausgesprochen, daß er den gesetzgebenden Körper nicht auflösen wird. Derselbe wird also noch die Sessionen von 1862 und 1863 mitmachen. — Die Aktionäre des „Constitutionnel" haben in einer vorberathenden Versammlung sich dahin geeinigt, die politische Direktion des Blattes Granier de Cassagnac zu übertragen. Dr. Véron will einen Band unter dem Titel: „Histoire du Constitutionnel" herausgeben. About tritt nun auch von dem Feuilleton des „Constitutionnel" zurück, das er erst seit einigen Wochen und auf Veranlassung Vérons übernommen hatte. Er soll erklärt haben, daß er, genau genommen, noch weniger Ergebenheit als Véron besitze und deshalb vorziehe, freiwillig dessen Schicksal zu theilen. — Der „Courrier du Dimanche" bringt heute einen beißenden Artikel gegen den verunglückten Verfasser der „Gaetana". — Die beiden Söhne des Herzogs von Orleans werden nun, da die englisch-amerikanische Kriegsgefahr verschwunden ist, im Generalstabe Mac Clellan's verbleiben. Man spricht hier von einem Briefe des Grafen von Paris, worin er erklärt, daß er den Ueberlieferungen seiner Familie folge, indem er sich für die liberale Sache auf die Seite des Nordens stelle. — In

Bezug auf die vorläufig verschobene Bildung einer besonderen Division von Panzer-Fregatten, welche dem Mittelmeergeschwader beigegeben werden sollten, vernimmt man, daß Frankreich und England gegenseitig übereingekommen sind, dieses Jahr noch keine Panzerschiffe in ihre aktiven Geschwader aufzunehmen. — Vizeadmiral Rigault de Genouilly ist zum Oberbefehlshaber des Evolutionsgeschwaders im Mittelmeere ernannt. Er wird wahrscheinlich seine Flagge an Bord der „Bretagne" aufziehen. Unter ihm werden die Gegenadmirale Lacapelle und Labrousse die Divisionen des Geschwaders kommandiren. — Am 7. d. ist, wie der Telegraph meldet, von Alexandria der „Eldorado" mit 300 aus Kochinchina zurückkehrenden Militärs nach Frankreich abgegangen. — Fürst Dolgoruckow hat den Fürsten Woronzow gefordert; die Sekundanten haben aber erklärt, daß das Duell nicht vor sich gehen könne, bevor der bekannte Skandalprozeß nicht alle Instanzen durchgemacht habe. — Es sind dieser Tage in Saint Nazaire sechs ausgezeichnet schöne Pferde angekommen, welche die Königin von England dem Kaiser der Franzosen zum Geschenk macht. — In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften verlas Herr Flourens einen durch den Marineminister eingesandten Brief, in welchem Herr Bouget, Kommandant des „Alecton", über einen nördlich von Teneriffa angetroffenen Riesen-Polipen Bericht erstattete. Man machte Jagd auf das Ungeheuer, und es gelang endlich, dasselbe vermittelst Harpunen aus dem Wasser zu heben. Der jedoch noch unter der Meeresfläche zurückgebliebene Theil des Körpers war so schwer, daß das Thier in zwei Stücke zerriß, von dem man das eine, im Gewichte von mehr als 20 Kilogrammen, lebend an das Deck brachte.

— [Tabakkonsumtion in Frankreich.] Frankreich konsumirt jährlich ca. 20 Mill. Kilogr. Tabak. Der Verkauf desselben ist 89,000 Tabaksbüreaux anvertraut, welche eine Kaution von 50 bis 1500 Fr. zu stellen haben. Der Staat giebt ein Benefiz von 20 Mill. Fr. so daß jedes Büreau durchschnittlich 510 Fr. verdient. Es werden in Frankreich nur Zigarren für 5 und 10 Cent. fabrizirt, die übrigen feineren Sorten kommen aus der Havannah. In letzterer Zeit beschäftigt sich die Regie auch mit der Anfertigung von Zigarretten. Aus einem Kilogr. levantischen oder Maryland-Tabaks à 12 Fr. werden 750 Zigarretten gemacht, die, zu $2\frac{1}{2}$ Cent. das Stück verkauft, 17 Fr. 75 Cent. einbringen, was ein ganz hübscher Gewinn ist. Der Tabaksvorrath in den verschiedenen Etablissements der Regie hat einen Werth von 80 Mill. Fr. Die 60 höheren Beamten der Tabaksmanufakturen rekrutiren sich aus den Zöglingen der polytechnischen Schule.

Niederlande.

Haag, 11. Jan. [Die Ministerkrisis] mit welcher das Jahr 1861 schloß, hat gegenwärtig ihren vollen Umfang erreicht. Dem Minister des Innern, der bereits vor einigen Tagen um seine Entlassung nachgesucht hatte, sind jetzt auch die übrigen Mitglieder des Kabinets gefolgt, welche sämmtlich ihr Portefeuille dem Könige zur Verfügung gestellt haben.

Belgien.

Brüssel, 10. Januar. [Ein Monstreprozeß.] Der Assisenhof zu Mons hat gestern Abends eine mehrwöchentliche Kriminalverhandlung beendigt, welche bis zum letzten Augenblick ganz Belgien in Spannung erhalten hat. Gerichtet ward über eine aus vierzehn Personen (worunter ein Frauenzimmer) bestehende Räuberbande, welche lange hindurch den Distrikt von Charleroi in Angst und Schrecken hielt und trotz der eifrigsten Nachforschungen dem Spürauge der Gerechtigkeit beharrlich zu entgehen wußte. Niemand vermag zu sagen, wie lange dieser Zustand hätte fortdauern können, wenn sich nicht unter der Bande ein Angeber gefunden hätte, der seine sämmtlichen Mitschuldigen dem beleidigten Gesetze überlieferte. Fünfundfunfzig Verbrechen, Raub, Brand und Mord, wurden den Angeklagten zur Schuld gelegt, und die Geschworenen hatten nicht weniger als 876 Fragen zu beantworten und also 10,512 Stimmzettel abzugeben. In Folge des nach neunstündiger Berathung abgegebenen Verdiktes wurden drei der Angeklagten in Freiheit gesetzt, neun zum Tode (darunter der Angeber der Bande) und zwei zu verschiedentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Indessen haben die Geschworenen ein Gnadengesuch für sämmtliche Verurtheilte an den König gerichtet und zwar einfach aus dem Grunde, um die Todesstrafe nicht in Anwendung gebracht zu sehen. Die Enthüllungen des eben beendeten Prozesses haben nämlich einen schrecklichen Zweifel über die Schuld von zwei Verbrechern entstehen lassen, welche vor einiger Zeit in Charleroi eines Raubmordes wegen hingerichtet worden, dessen Ausführung die Bande von Mons in Anspruch nimmt. Ein Schrei des Entsetzens ist bei diesem traurigen Anlasse durch die gesammte Presse gegangen; die Organe aller Parteien haben sich gegen die Todesstrafe ausgesprochen, und man wird wahrscheinlich einen Petitionensturm in diesem Sinne organisiren. Diesen Gefühlen hat die Jury durch ihr Gnadengesuch Rechnung getragen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 9. Jan. [Die Stellung des Ministeriums.] Der Beschluß der Kammermajorität, dem Ministerium Ricasoli ihr Vertrauen nicht zu entziehen, wird durch den Umstand noch bedeutsamer, daß der Versammlung auch mehrere Deputirte beiwohnten, welche nicht zu dieser Majorität gehören. Man nennt unter Anderen den Marchese Pepoli und den General Sirtori. Nicht ohne Einfluß auf diesen Beschluß ist ein Artikel der „Opinione" geblieben, welcher Celestino Bianchi zum Verfasser haben soll, und große Sensation erregte. Der Artikel enthält die eindringliche Mahnung an die Abgeordneten, sich vor allen Dingen mit dem Nächstliegenden und Nothwendigsten, den finanziellen und administrativen Gesetzvorschlägen zu befassen und nicht ihre Zeit mit fruchtlosen Debatten über Persönlichkeiten hinzubringen; man zanke sich jetzt über die Fähigkeit oder Unfähigkeit Ricasoli's; aber habe die Kammer nicht sattsam durch ihr Votum bewiesen, daß sie ihn für seiner Aufgabe gewachsen halte? Daher möge man nun nicht mit Rathschlägen und Auslegungen hinter kommen, welche die Absicht, die Wirksamkeit jener Abstimmungen zu schwächen, schlecht genug verbärgen. Zu einem solchen Spiele werde sich hoffentlich die Majorität nicht hergeben. Ricasoli habe keinen Minister des Innern gefunden; er sei mit beiden Portefeuilles vor die Kammer getreten und habe dadurch das Urtheil derselben herausgefordert. Das Parlament habe mit richtigem Takt keine Diskussion über diesen Punkt veranlaßt und dadurch den Minister von aller Schuld freigesprochen. Nun müsse aber auch die Majorität zeigen, daß sie ernstlich die Partei des Kabinets ergreife, indem sie demselben eine entschiedenere und energischere Unterstützung angedeihen lasse. Sollte Ricasoli sich zum Rücktritt gezwungen sehen, so würde sein Nachfolger keinen bessern Stand haben.

— [Tagesnachrichten.] Ein königl. Dekret verordnet, daß die Magliabechiana und Palatina in Florenz in eine einzige Bibliothek vereinigt werden sollen, welche den Namen Nationalbibliothek führen wird. — Die Eisenbahnstation von Torreberetti nach Pavia wurde am 5. Januar eröffnet. Die Lokomotive hielt jedoch bei La Cava an, da man es nicht für gerathen hielt, die Züge schon über die Brücke bei Pavia gehen zu lassen. Dies wird binnen Kurzem geschehen, wenn die ganze Linie von Mailand nach Pavia eröffnet wird. Am 15. wird die Linie von Bologna nach Ferrara dem Betrieb übergeben werden und Mitte Februar die Schienenverbindung bis Lagoscuro eröffnet sein. — Die „Italie" dementirt das Gerücht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe von 130 Millionen sog. Trentenaire-Obligationen zu Eisenbahnzwecken vorlegen werde. Die zu verlangende Summe würde dem genannten Blatte zufolge nur ungefähr 60 Mill. betragen.

— [Castellamare; Abgeordnetenkammer und Senat.] Die offizielle Zeitung veröffentlicht Details über die Vorfälle in Castellamare bei Palermo. Einige Ruhestörer haben sich unter dem Rufe: Nieder mit der Aushebung, mancherlei Exzesse zu schulden kommen lassen. Sie ermordeten den Hauptmann der Nationalgarde und plünderten dessen Haus, so wie dasjenige eines Kaufmanns, der als freisinniger Mann bekannt war. Den von Palermo in aller Eile abgesandten Truppen ist es gelungen, die Ordnung rasch wiederher zustellen. Fünf von den Plünderern wurden erschossen. Die Einwohnerschaft empfing die Truppen mit Enthusiasmus. — In der Abgeordnetenkammer ist eine Interpellation betreffs der Schleifung der Befestigungswerke von Messina gestellt worden. Nach längerer Diskussion ist die Schleifung beschlossen worden. — Das Einregistrirungs- und das Stempelgesetz sind von der Kammer angenommen worden. Durch diese beiden Gesetze wird das Staatseinkommen um circa 50 Millionen vermehrt werden. — In der Senatssitzung antwortete der Justizminister auf die Interpellation des Herrn Roncalli bezüglich mehrerer bischöflichen Protestationen gegen das ministerielle Zirkular und erklärte, daß die Regierung fest entschlossen sei, dem Klerus Widerstand zu leisten und die Respektirung des Gesetzes durchzusetzen.

— [Reformen in Neapel.] Der ehemalige Professor der Staatswissenschaften, Paolo Emilio Imbriani, jetzt Mitglied des italienischen Parlaments und Vizepräsident der Provinzialversammlung (consiglio provinciale) von Neapel, Sohn jenes Matteo Imbriani, der schon im neapolitanischen Parlamente von 1820 mit Ausarbeitung der Gesetze über die Freiheit der Presse und über die Einsetzung der Geschwornengerichte betraut war, giebt in einer Anzahl gedruckter Berichte Nachricht von einer Reihe von Beschlüssen, die, größtentheils von ihm angeregt, von der ersten Provinzialversammlung Neapels einstimmig angenommen worden sind. Es sind ihrer siebenzehn. „Straßen und Schulen sind es, was uns hauptsächlich fehlt, um die Krebsschäden des Banditenwesens und der Unwissenheit bei uns auszurotten!" hat neulich ein neapolitanischer Staatsmann gesagt. Laut Beschluß des Provinzialraths sind nun eine Anzahl von Lokalen in den zahlreichen, zum Theil halb verlassenen Klöstern Neapels zu Kleinkinderbewahranstalten, zu Abend- und Sonntagsschulen und zu technischen Unterrichtsanstalten umgewandelt worden. Ein anderer Beschluß geht dahin, den vernachlässigten technischen Unterricht in allen den reich ausgestatteten Armenanstalten der Hauptstadt und vor Allem in dem jedem Besucher Neapels bekannten ungeheuren Albergo de' poveri von Grund aus neu einzurichten, damit, wie es in dem Berichte lautet, die ungeheuren Vermögenssummen, mit denen jene Institute im Laufe der Jahrhunderte ausgestattet wurden, statt die Faulheit und den Bettel zu pflegen, ihre richtige Anwendung in der Bestimmung finden, das Volk arbeitsam zu machen und es moralisch zu heben. Dasselbe wird gefordert für das sogenannte artistische Institut von Porte Nolena, wo bisher „die Erziehung grundschlecht" (pessima) war, und der Schulunterricht, wie der speziell technische gänzlich verabsäumt wurde. Was die wissenschaftlichen Anstalten betrifft, welche über das allererste und dringendste Bedürfniß hinausgehen, hat der Provinzialrath zunächst darauf angetragen, die bisher private „historische Gesellschaft für Neapel" als eine öffentliche anzuerkennen, und sie in den Stand zu setzen, alle für die Geschichte der neapolitanischen Lande wichtigen historischen Dokumente, besonders die im Archiv von Neapel enthaltenen, durch den Druck zu veröffentlichen und so eine allgemeine Geschichte Italiens zu fördern. Desgleichen ist bereits begonnen, sämmtliche Bibliotheken der einzelnen Dikasterien Neapels zu einer einzigen großen allgemeinen Bibliothek im Palaste von San Giacomo zu vereinen, und dieselbe, „sowohl Tag über, als auch Abends" der öffentlichen Benutzung freizugeben. Sodann ist darauf angetragen, eine von einem Privatmanne begonnene Sammlung von Objekten, die sich um die Geschichte der Handwerke und Künste von der Renaissancezeit bis auf die Gegenwart beziehen, zum Nutzen und zur Ehre der Stadt unter öffentlichen Schutz und Obhut zu nehmen; und endlich hat das weltbekannte Institut den Società Borbonica eine gänzliche Umgestaltung erfahren.

— [Finanzlage.] Die finanzielle Situation Italiens, über die wir nach einer telegraphischen Depesche unlängst schon die Hauptposten gebracht haben, ist nach einer Aufstellung Bastoggi's für 1861 und 1862 folgende. 1861: Gewöhnliche Einnahmen $457\frac{1}{2}$ Mill., außerordentliche Einnahmen 8 Mill., Summa $465\frac{1}{2}$ Mill. Gewöhnliche Ausgaben $613\frac{1}{2}$ Mill., außerordentliche Ausgaben 247 Mill., Summa $860\frac{1}{2}$ Mill., bleibt ein Defizit von 395 Mill. Francs. 1862: Gewöhnliche Einnahmen 482 Mill., außerordentliche Einnahmen 39 Mill., Summa 521 Mill. Gewöhnliche Ausgaben 693 Mill., außerordentliche Ausgaben 149 Mill., Summa 842 Mill., bleibt ein Defizit von 321 Mill. Frcs. Zur Deckung dieser beiden Defizits dient hauptsächlich das Anlehen von 500 Mill. Außerdem beabsichtigt Bastoggi, folgende Steuern einzuführen: Eine neue Hypothekensteuer 50 Mill., eine Zuschlags-Taxe auf Salz und Tabak 3 Mill., die Ausdehnung der Tabakssteuer auf Süditalien 3 Mill., eine Wagensteuer $2\frac{1}{2}$ Mill., eine Mobiliarsteuer 28 Mill., eine Grundsteuer 20 Mill., Verkauf von Besitzungen in Neapel 50 Mill., Summa $156\frac{1}{2}$ Mill. Francs. Der Rest des Defizits soll durch eine Emission von Schatzbons gedeckt werden.

— [Der Vesuv.] Der letzte Bericht des Direktors des königlichen meteorologischen Observatoriums in Neapel, Palmieri, zeigt an, daß seit zwei Tagen der Rauch und das Auswerfen von Asche bedeutend abgenommen haben, daß dagegen die Mofetten in der umliegenden Gegend zugenommen und bereits mehrere Menschen und Thiere getödtet haben. Zugleich bestätigt er ein neues Phänomen, das in Torre del Greco wahrgenommen wird, nämlich das Erscheinen eines warmen Mineralwassers mit einer Temperatur von 30 Centigrad. Ferner giebt er nach einer genauen chemischen Auseinandersetzung der ausgeworfenen Asche den Gartenbauern den Rath, wo möglich die Erde vor dem Eintreten des Regens umzugraben, weil nach einer alten Erfahrung die Asche des Vesuvs verhindere, daß das Wasser in die Erde eindringe, daß aber auf diese Weise der Boden an Fruchtbarkeit bedeutend gewinne. — Am 20. Dezember kehrte der „Exmouth", welcher ausgelaufen war, um seine Armstrongkanonen zu probiren, an Torre del Greco vorüber zurück und mußte dabei einen Wirbel im Meere umschiffen, der sich seit dem Ausbruche des Vulkans gebildet hat und ungefähr 360 Fuß im Durchmesser groß sein mag. Er kochte heftig und hauchte einen starken Schwefelgeruch aus. Ein 30 Fuß langes Boot wurde niedergelassen und in die Mitte des Wirbels gesteuert, der es wie einen Kreisel herumdrehte. Die Sondirung ergab 23 Faden Wasser und das Senkblei brachte Sand und Schwefel heraus. Von der Peripherie des Wirbels aus läuft ein etwa 60 F. langer Schweif in der Richtung auf Sorrent aus; er ist von schöner hellgrüner Farbe. Alles Wasser war lauwarm, hatte einen starken Schwefelgeruch und viele Fische sind abgestanden.

Turin, 11. Januar. [Telegr.] In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer hat Ricasoli auf Crispi's Anfrage in Betreff der Vorgänge in Castellamare und Sicilien erklärt, aus den der Regierung zugegangenen Depeschen gehe hervor, daß alle Führer der Bewegung verhaftet und Alles wieder in Ordnung sei. — Aus **Rom** wird gemeldet, der Papst habe sich darüber beklagt, daß der Kaiser Napoleon in der Neujahrsrede seiner gar nicht gedacht habe. Ferner meldet man, die Kardinäle Patrizi, Reisach und Mattei würden den Papst überzeugen, daß die polnische Bewegung eine demagogische sei und die Religion nur als Vorwand gebrauche.

Mailand, 7. Januar. [Demonstration.] Wer sich am 3. d. um Mittag auf dem Domplatze oder dem Corso Victor Emanuel befand, war Zeuge einer großartigen Demonstration, die dem Kanonikus Monsignore Bignami und überhaupt dem freisinnigen Mailänder Klerus galt. Bignami starb am letzten Tage des abgelaufenen Jahres; einige Tage zuvor begehrte er das heil. Abendmahl und wünschte auch den alten Gebrauch, zufolge welchem das ganze Kapitel bei der Ueberreichung der Hostie bei dem letzten Abendmahl eines Monsignore anwesend zu sein pflegt, bei sich angewendet zu wissen. Das Kapitel wollte zuerst den Rath oder Befehl des immer noch in Monza flüchtigen Mailänder Bischofs Mons. Caccia vernehmen; derselbe gab durch zwei Monsignore dem sterbenden Kanonikus die Antwort, daß seiner Bitte entsprochen werde, sobald er seine bisherigen politischen Gesinnungen widerrufe. (Bignami war ein guter Priester, hatte aber nach Caccia's Ansicht den Fehler, auch ein guter Unterthan des Königs zu sein.) Der Sterbende weigerte sich, so gut er konnte, aber nach dem dritten Versuch der Abgesandten wurden die Neffen Bignami's über die Grausamkeit der geistlichen Herren empört und warfen beide die Treppe hinunter. Am genannten Tage um halb 11 Uhr war im Dome die Seelenmesse, und da sich sowohl die Nachricht von dem Tode des Monsignore, als auch seiner Behandlung von Seiten des verhaßten Bischofs Caccia wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitete, so fand sich bei der Seelenmesse eine solche Menschenmasse ein, wie sie kaum bei den größten Festen gesehen wurde. Als der Sarg von Mailänder Herren aus dem Dome getragen wurde, eröffnete eine Abtheilung der Nationalgarde den Zug; dem Sarge schlossen sich die Korporationen der Arbeiter mit ihren Fahnen in Trauer an und eine unzählige Menschenmasse aus Beamten, Priestern hoher und niederer Klasse und Personen aus der Klasse des Volkes. Die Fenster waren mit dreifarbigen Fahnen behangen, welche schwarzen Flor trugen. Man will durch solche Demonstrationen die nationalgesinnten Priester unterstützen und zur Beharrlichkeit ermuntern.

Rom, 4. Januar. [Peterspfennig; Differenz mit Frankreich; Chiavone; Todesfall.] Die Partei des französischen Klerus, die im „Monde" vertreten ist, überwies der Kongregation des Peterspfennigs zum Schlusse des alten Jahres eingesammelte Summen, welche die gewöhnlichen Ziffern weit übersteigen, wie klein sie auch den damit zu bestreitenden administrativen Bedürfnissen gegenüber erscheinen mögen. Die aus Nimes, Beauvais, Rodez und Bayeux eingesandten standen in erster Reihe. Man glaubt in Paris, daß von jener Seite dem heiligen Stuhle Insinuationen gemacht seien, welche die Bestätigung der von Napoleon für die fünf erledigten Sitze ernannten Bischöfe im letzten Konsistorium hintertrieben. Marquis Lavalette hatte auch nach dem Konsistorium wiederholte Audienzen, um die Angelegenheit für die nächste Präkonisirung den Wünschen des Kaisers ensprechend zu ordnen, allein ohne Erfolg. Der Papst, früher bei dergleichen Anlässen durch Vorstellungen leicht nachgiebig gemacht, ist nun zum direkten Gegentheil übergegangen. Die Festigkeit, womit er den diesmaligen Erwartungen des Kaisers entgegentrat, machte auf Lavalette keinen angenehmen Eindruck, denn bei dieser ersten kirchlichen Negoziation mußte er leicht den Ausgang ähnlicher voraussehen, die künftig zu erledigen sein möchten. — Seit Weihnachten ist während des Tags im Palast Farnese eine mysteriöse Person in scheinbarer Haft. Es soll Chiavone sein, dem der König von Neapel aus vielen Gründen die Oberleitung der Guerilla in den Abruzzen abnehmen und den er in seine Nähe berufen zu müssen geglaubt hat. — Aus der Zahl der besten römischen Künstler ist in diesen Tagen wieder einer geschieden. Der Historienmaler Carlo de Paris, ein Bruder des mexikanischen Konsuls, starb am Schlagflusse. Der Papst schätzte ihn hoch und ließ von ihm das große Bild der Definition des Dogma's der unbefleckten Empfängniß im Vatikan ausführen. (K. Z.)

Rom, 5. Januar. [Franz II.; Fiano.] Der „Patrie" schreibt man aus Rom: „Der König und die Königin von Neapel haben sich am Neujahrstag im Galawagen nach dem Vatikan begeben, um dem Papste ihre Glückwünsche darzubringen. Man hat

sehr den Glanz und den Luxus bemerkt, den Ihre Majestäten bei dieser Gelegenheit entfalteten. Man sagt selbst, der König und die Königin hätten darin nur dem ausdrücklichsten Wunsche des Papstes nachgegeben. Der königliche Zug hat in den Straßen Roms zu keinerlei Manifestation Veranlassung gegeben. — Prinz Fiano, welcher die Adressen an den König Viktor Emanuel unterzeichnete, soll bei dem Papst Abbitte gethan haben und von Pius IX. nicht nur aus der Verbannung zurückgerufen, sondern auch in einer Privataudienz mit großem Wohlwollen empfangen worden sein."

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Jan. [Die Lage im Kaukasus; Demonstrationen in Finnland; Tagesnotizen.] Während der Reise des Kaisers im Kaukasus kamen Abgesandte der westlichen Stämme zu ihm, um, wie es damals hieß, die Unterwerfung derselben zu erklären. Der „Invalide" enthält jetzt einen längeren Bericht über diese Deputation und deren Zweck, wie überhaupt über die jetzige Lage im Kaukasus. Hiernach hat die Deputation zunächst den Zweck gehabt, aus dem Munde des Kaisers zu erfahren, ob es wirklich sein Wille sei, daß die Stämme aus ihren Wohnsitzen versetzt werden sollten, vielleicht auch die Abwendung einer solchen Maaßregel zu versuchen. Der Kaiser versicherte die Deputirten seines Wohlwollens, verlangte aber Gehorsam, doch scheint nicht auf der Uebersiedlung bestanden worden zu sein. Aus den weiteren Nachrichten geht hervor, daß allerdings eine starke Partei der noch unabhängigen Tscherkessen, und zwar diejenigen, welche den russischen Positionen am nächsten wohnen, die Unterwerfung wünscht, daß aber auch eine Gegenpartei existirt. Indessen scheint die Kraft des Widerstandes vollständig gebrochen; General Jewdokimoff unterhandelt fortwährend mit den Stämmen, läßt aber die Lichtung der Wälder, zur Gewinnung von Straßen, und die Anlegung von Posten fortsetzen, und da auf diese Weise die militärische Herrschaft der Russen langsam, aber sicher immer weiter vorrückt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die tscherkessische Unabhängigkeit in nicht allzulanger Zeit und vielleicht selbst ohne ein nochmaliges Aufflackern zu Grunde geht. — Die „Helsingforser Z." spricht von tadelnswerthen Demonstrationen, die daselbst vorgekommen sind. Obgleich sie sich sehr undeutlich über den Charakter derselben ausdrückt, so sind es doch offenbar politische Demonstrationen gewesen, da ausdrücklich die Theilnahme gebildeter Personen erwähnt wird. Die Konzessionen der russischen Regierung werden der finnländischen Bevölkerung ungenügend erscheinen. Glücklicherweise sind die Finnländer zu phlegmatisch, um ein gefährliches Gegenstück zu den Polen zu liefern. — Aus Nikolajewsk (am Amur) wird berichtet, daß die Regierung der Hawaii-Inseln dort einen Konsul, Herrn Freaman, beglaubigt hat. Es ist dies der erste Konsul in Nikolajewsk, der bisher aus Nordamerika einen Agenten daselbst hatte. Es sind in diesem Jahre übrigens die Vorbereitungen zur Legung einer Telegraphenlinie von Nikolajewsk nach der der Castries-Bai begonnen worden. — Die „Friedensversammlung" (mirovyi kjesd, eine Versammlung der Friedensvermittler) in Kineschma (Gouvernement Kostroma), die am 22. Dez. zusammentrat, hat die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen beschlossen. Adelige und Bauern saßen im Zuschauerraum. Die Versammlung handelte einige Fälle ab, wo die Bauern die Unterzeichnung der Reglementskarten verweigert hatten. Die Bauern blieben zuerst ohne Angabe von Gründen bei ihrer Weigerung. Später gaben sie auf neues Vorhalten ihre Zustimmung. — Ein Zirkularschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure und Polizeibehörden erinnert, daß der Verkauf ausländischer Lotterieloose und ihre Anzeige in den Blättern nach Art. 450 des Kriminalkodex verboten sind. Jedoch bezieht sich das Verbot nur auf Privatloose oder solche, die von Städten ausgegeben werden, selbst wenn die Anleihen von der betreffenden Regierung garantirt sind. Hingegen aber können Anlehen fremder Staaten, selbst wenn mit ihnen eine Lotterie verbunden ist, immerhin verkauft und annoncirt werden. — Aus Riga wird berichtet, daß daselbst eine „Baptistenbewegung" konstatirt worden. Einige aus Memel gekommene Handwerker hätten die Sekte in die baltischen Provinzen geschmuggelt und obwohl die Polizei die Zusammenkünfte verboten und namentlich einen Hauptbekehrer, Namens Brandtmann, als paßlos ausgewiesen, so sei die Sekte doch bereits sehr stark, sie habe Lehrer und Vorleser gewählt und harre nur der obrigkeitlichen Bestätigung.

— [Bevölkerung Rußlands.] Nach der im Jahre 1856 stattgefundenen Aufnahme stellt sich heraus, daß im Ganzen auf einem Flächen-Inhalt von 6,584,319 englischen Quadrat-Meilen 71,292,938 Menschen Rußland bewohnen. Davon kommen auf das europäische Rußland 57,602,185 Seelen, auf das Königreich Polen 4,696,918, auf Finnland 1,693,023, Transkaukasien 3,197,997, Sibirien, auf 4,452,665 Quadrat-Meilen 4,102,815 Seelen. In Städten wohnen hiervon nur 5,683,999 Menschen; dagegen waren nach einer Zählung von 1859 23,069,631 Leibeigene. Von den wichtigsten Städten Rußlands zählte Petersburg 490,808; Moskau 368,320; Odessa 101,320; Riga 70,463 Seelen; die Bevölkerung des Königreichs Polen war im Jahre 1850 4,810,735 Seelen und im Jahre 1857 4,733,760 Seelen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Januar. [Abhülfemitel gegen die Finanzkrisis.] Ueber Marseille wird gemeldet: Die Regierung hat die Nothwendigkeit, zu Radikalmitteln zu greifen, erkannt und beschlossen, alles Papiergeld binnen zwölf Jahren einzuziehen und nach Verhältniß durch Münze, den sogenannten Baschlik, zu ersetzen, welcher jetzt die Hälfte des Werthes verliert. Auch wird sie starke Steuern auf die Immobilien, das Salz und den Tabak legen und sich mit den fremden Gesandten darüber verständigen, daß die Europäer in der Türkei zu einer Patentsteuer herangezogen werden.

Konstantinopel, 4. Jan. [Telegr. Notizen.] Mazlum Pascha, Minister ohne Portefeuille, und Teffik Pascha, Exfinanzminister und Mitglied des obersten Justizrathes, wurden entlassen. Gegen 300 andere Beamte sollen ebenfalls entlassen werden. — Ismael Pascha soll statt Riza Pascha zum Gouverneur von Koniak ernannt werden. — Scherif Pascha, Gouverneur von Kars, und Osman Pascha, Exgouverneur von Bosnien sind gestorben. — Der große russische Dampfer „Chersones" ist bei Kertsch gescheitert. — Das „Journal de Constantinople" bringt das Statut des Osmanie-Ordens. Auch Fremde können ihn erhalten. — Das Budget für 1862 und 1863 wird nächstens veröffentlicht. Unter den Einnahmen figuriren auch die Auflagen auf Salz und Tabak. — Joseph Karam gab sein Ehrenwort, keinen Versuch zur Rückkehr nach Syrien zu machen, und erhielt 3000 Piaster monatlicher Pension während seines Aufenthaltes in Konstantinopel. — Der türkisch-italienische Handelsvertrag wurde veröffentlicht. — Zwischen Christen und Türken der Festung Phoce in der Provinz Smyrna fanden blutige Streitigkeiten ohne religiösen Charakter statt.

Militärzeitung.

Hannover. [Das neue Militärgerichtswesen.] In Hannover ist ein neues Militärgerichtsverfahren eingeführt worden, welches bis zu einem gewissen Grade die Oeffentlichkeit zuläßt. Es können nämlich, nach dem Ermessen des Präses, alle Militärpersonen den Verhandlungen beiwohnen, welche keinen niederen Rang bekleiden, als der Angeschuldigte einnimmt, und — bei Injurienklagen von Zivillisten gegen Militärpersonen — auch der Verletzte, seine Eltern, Kinder über 16 Jahr, Geschwister, Gatten und Verlobte. Die Verhandlung selbst unterscheidet sich von der in Preußen üblichen nur in unwesentlichen Punkten. Der Auditeur verliest die Akten und formulirt und begründet seinen Strafantrag; es geschieht dies aber in Gegenwart des Angeklagten, und dieser vertheidigt sich nach dem Plaidoyer des Auditeurs. Die Bestellung eines Vertheidigers — bei militärischen Verbrechen nur durch eine Militärperson — ist ganz wie auch bei dem preußischen Gerichtsverfahren.

England. [Militärische Sparkassen; Ausrüstung der englischen Soldaten für Kanada.] Vom englischen Kriegsministerium ist eine Verfügung über militärische Sparkassen veröffentlicht worden, deren wesentliche Punkte folgende sind. Sparkassen sollen fortan in jedem Regimente und regelmäßigem Depot errichtet werden, und die kommandirenden Offiziere sind angewiesen, kleine Summen der Soldaten zur Anlage in Empfang zu nehmen. Das Maximum, das von einem Soldaten in diesen Sparkassen angenommen werden soll, ist auf 30 Pfd. St. und die Totaleinlage des einzelnen Mannes auf 200 Pfd. St. beschränkt. Die geringste Einlage ist auf einen Schilling festgesetzt, und als Interessen ist ein Prozentsatz von 3¾ statuirt. — Den für Kanada eingeschifften Truppen sind in Bezug auf einen etwaigen Winterfeldzug und in Berücksichtigung des dortigen überaus strengen Klima's per Mann folgende Extrabekleidungsgegenstände bewilligt und ausgehändigt worden: 2 Paar wollene Unterhosen, 1 Unterjacke von dickem Zeug (Jersey), 2 Marine-Unterwesten, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 wollenes Halstuch (Shawl), 1 gemslederne Weste, 1 Pelzmütze von Seehundsfell mit Ohrenklappen, 1 Paar Gamaschen desgleichen, 1 Paar Wasserstiefel und 1 Schafpelz. Es ist freilich nicht abzusehen wie der englische Soldat bei seinem sonst ohnehin schon schweren Gepäck diese Kleinigkeiten alle tragen soll. Es wäre das in der That ja fast genug, um für jeden Mann einen besonderen Bagagewagen anzunehmen. Zu den eigenthümlichen Kriegsvorräthen für einen amerikanischen Feldzug gehören übrigens u. A. auch dreißig Schlitten, welche von dem Arsenal in Woolwich binnen 48 Stunden angefertigt worden sind.

Frankreich. [Afrikanische Pferde für die Kavallerie; Vermischtes.] Zu den 6 bereits mit afrikanischen Pferden berittenen leichten französischen Kavallerie-Regimentern werden nach einer neuen Bestimmung zwei weitere Regimenter hinzutreten. Die 3 afrikanischen reitenden Jäger- und 3 Spahis-Regimenter befinden sich unter dieser Zahl jedoch nicht inbegriffen, sondern nur die eigentlich europäischen oder festländischen leichten Kavallerie-Regimenter, deren Frankreich zusammen 20 besitzt, von welchen nunmehr 9 aus den südlichen und mittleren französischen Departements, 1 aus dem Elsaß, 1 aus der Vendée, 1 aus der Bretagne und 8 aus Algier ihre Pferde beziehen. — Nach einer neuen Bestimmung des französischen Kriegsministers soll in jedem Regiment wenigstens ein Offizier das Photographiren erlernen, um im Stande zu sein, während eines Feldzugs oder auf dem Marsche Ansichten von Brücken, Befestigungen und ganzen Gegenden schnell aufzunehmen. — Nach neueren Nachrichten darf die befohlene Auflösung des 103. Linien- und 1. Fremden-Regiments nicht als eine eigentliche Armeereduktion gedeutet werden, sondern waren die erst allmälig seit dem Krimmkriege neu errichteten Regimenter Nr. 101, 102 und 103 von vornherein nur provisorisch aufgerichtet worden, und sind gegen das aufgelöste Regiment Nr. 103 die beiden anderen nun definitiv in die Armee aufgenommen. Zur Beibehaltung der beiden Fremdenregimenter fehlte dagegen einfach der Zulauf von Abenteurern als Ersatz für dieselben, so daß gezwungenermaßen die zwei Regimenter in eins haben verschmolzen werden müssen. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 14. Jan. [Eine Börse.] Die unausgesetzte und von mannichfachen günstigen Erfolgen nach allen Seiten ihrer ausgedehnten Wirksamkeit hin begleitete Thätigkeit der hier seit einigen Jahren bestehenden Kaufmännischen Vereinigung hat es endlich dahin kommen lassen, daß dieselbe ihre ursprüngliche Absicht, sich zu einer Börse zu konstituiren, und dadurch auch unsre Stadt zu einem anerkannten Börsenplatze zu machen, nun realisiren wird. Die Bedenken, welche das Handelsministerium dieser Absicht bisher entgegenstellte, und welche, beiläufig bemerkt, uns wirklich ausreichende Begründung keineswegs immer zu haben dünkten, scheinen endlich glücklich beseitigt zu sein und man beabsichtigt nunmehr, mit dem 1. März d. J. die neue Börse ins Leben treten zu lassen. Den Mitgliedern der Kaufmännischen Vereinigung ist der Entwurf des neuen Börsenstatuts zugegangen, und dürfte wohl demnächst eine Berathung darüber stattfinden.

— [Preßverurtheilungen.] Der „Dziennik pozn." hatte kurz vor den Wahlen (in Nr. 262) einen längeren Artikel gebracht, welcher mit den Worten begann: „Nicht bloß die hiesige Bureaukratie und unsere hiesigen deutschen Mitbürger entwickeln die größte und verschiedenartigste Wahlthätigkeit im Sinne eines völligen Anschlusses an Deutschland, sondern auch verschiedene Berliner Wahlkomité's, gleichwie die hiesigen Zeitungsorgane der verschiedensten Parteien, überschwemmen unser Großherzogthum mit Aufrufen und Programmen, die alle in dem einen Punkte übereinstimmen, daß kein deutscher Einwohner unserer Provinz, unter keiner Bedingung, einem Polen seine Stimme geben dürfe." — Jedermann weiß, daß dies nur eine nothgedrungene Repressalie gegen ein Verfahren war, das Seitens der Agitatoren auf der anderen Seite seit Jahren geübt und mit seltener Rücksichtslosigkeit gegen Andersmeinende durchgeführt worden war. Ebenso bekannt ist, daß diejenigen Bürger, welche an der Verfassung und den Gesetzen Preußens treu festhalten, aus Pflicht und in der Ueberzeugung, daß die Wohlfahrt dieser Provinz, wie bisher, so auch in Zukunft, nur in dem engsten Anschlusse an das gemeinsam preußische Vaterland möglich sei, zu dieser Repressalie sich erst dann entschlossen, als jene Agitatoren ihren über die urtheilslose Menge erlangten Einfluß zu landesverderblichen und selbstsüchtigen Plänen auszuarbeiten unternahmen. Daß dies in jenem Artikel mit Stillschweigen übergangen war, wird Niemand billigen, aber es wird auch Niemanden wundern, bei einem Blatte, das einen so einseitigen und schroffen Standpunkt einnimmt, und einer Partei dient, die in ihren Mitteln nicht immer sehr wählerisch ist. Der Artikel enthielt aber außerdem ebenso ungerechtfertigte als verletzende Ausfälle gegen die deutsche Nationalität und die deutschen Bewohner der Provinz. Mehrfache thatsächliche Unrichtigkeiten, die offenbar dahin abzielten, die mit der Leitung des Wahlgeschäfts verfassungsmäßig beauftragten Organe zu verdächtigen, gaben dem hiesigen Polizeipräsidenten Veranlassung, der Redaktion eine diese Irrthümer berichtigende Erklärung zur Aufnahme zu übersenden. Die Redaktion glaubte sich indeß der ihr zu Folge §. 26 des Preßgesetzes obliegenden Verpflichtung entziehen zu können, indem sie vorgab, daß in einem Artikel nur die Bureaukratie, nicht die hiesige Polizeiverwaltung gemeint sei. Deshalb unter Anklage gestellt, war der Redakteur Jagielski am 10. d. M. vor die Schranken des Kreisgerichts zitirt worden. Seine Einwendungen wurden nicht für gerechtfertigt erachtet und er auf Grund des §. 44 a. O. in 10 Thlr. Geldbuße oder 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Indessen hat der Verfasser des obenerwähnten Artikels doch seinen Zweck erreicht, da eine Erwiderung jetzt, nachdem die Wahlen längst beendigt sind, zwecklos ist. — Das Preßgesetz schreibt vor, daß Druckschriften, die zur Verbreitung bestimmt sind, außer dem Namen des Druckers, die Namen des Verlegers, Verfassers oder Herausgebers enthalten müssen. Am Wahltage wurde hier ein anonymes Flugblatt herausgegeben mit der Ueberschrift: „An die deutschen Bewohner des Großherzogthums Posen", welches, von gegnerischer Seite ausgehend und in der Merzbachschen Offizin gedruckt, der angeführten Vorschrift nicht entsprach. Herr Merzbach war deshalb vor dem hiesigen Kreisgerichte angeklagt, wurde eines Preßvergehens schuldig befunden und mit 3 Thlr. Geldbuße bestraft.

— [Probst Prusinowski] zu Grätz wurde bekanntlich unlängst von dem dortigen Kreisgericht wegen Vergehen gegen die öffentiche Ordnung (§. 100 Strf. G. B. Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung zu Haß) zu 2 Monate Gefängniß verurtheilt. Wie aus Grätz verlautet hat er diese Strafe vor Kurzem angetreten. Inzwischen ist dieser Geistliche auf Beschluß des Hauptkomité's zum Landtagsabgeordneten gewählt, ob wegen oder trotz des Zelotismus, den derselbe auf religiösem wie auf politischem Gebiet bisher gezeigt oder in welcher anderen Absicht, bleibt dahingestellt. Es fragt sich, ob er mit Zusammentritt des Landtags aus der Haft zu entlassen sei? Die preußische Verfassung bestimmt: „Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied der Kammern und jede Untersuchung oder Zivilhaft wird für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben, wenn die Kammer es verlangt." Hiernach würde die Entlassung aus der Strafhaft nicht früher erfolgen dürfen, als bis die Kammer auf Bitte des Betheiligten oder Antrag eines anderen Mitgliedes darüber Beschluß gefaßt hat. Es läßt sich erwarten, daß in der polnischen Fraktion die Gelegenheit bereitwillig ergriffen werden wird, vor Europa von sich hören zu lassen.

< Lissa, 13. Januar. [Bahnhofsbrand in Glogau.] Heute Nacht nach 12 Uhr brach auf dem Bahnhof Glogau Feuer aus, durch das innerhalb zweier Stunden das ganze Gebäude nebst Telegraphenbüreau, sämmtliche Apparate des letztern, so wie alles Mobiliar ein Raub der Flammen geworden. Die telegraphische Verbindung hierher war während des heutigen Tages unterbrochen. Näheres werde ich Ihnen morgen mittheilen.

Neustadt b. P., 13. Jan. [Gesellenunterstützungskasse; Statistisches; Gesundheitszustand.] Jeder in hiesiger Stadt um Lohn arbeitende Geselle hat die Verpflichtung, der hiesigen Gesellenunterstützungskasse anzugehören, und zahlt an Antrittsgeld 5 Sgr. und an wöchentlicher Auflage 1 Sgr. 1861 zählte diese Kasse 155 Theilnehmer, und betrug das Antrittsgeld 14 Thlr. 10 Sgr., die Auflage 79 Thlr. 27 Sgr., in Summa 94 Thlr. 7 Sgr.; hiervon wurden 72 Thlr. 3 Sgr. ausgegeben und es verblieb für 1862 ein Bestand von 22 Thlrn. 4 Sgr. Die Kasse besitzt ein Sparkassenbuch von 110 Thlrn., und soll der disponible baare Bestand, der sich auf etwa 150 Thlr. belaufen wird, zinsbar angelegt werden. — Nach der Kirchen- und Schultabelle 1861 sind hier vorhanden: 1 evang. Pfarrkirche, 1 ordinirter Prediger, 1 römisch-katholische Pfarrkirche und 1 Filialkirche, 1 Pfarrer und 1 Vikar, 1 Synagoge, 3 Elementarschulen mit 5 angestellten Lehrern, welche 253 Knaben und 205 Mädchen unterrichten. — Der Gesundheitszustand ist in unserer Stadt sehr befriedigend; weniger scheint dies jedoch in der Umgegend der Fall zu sein. Meist sind die Krankheiten katarrhalischer Natur, jedenfalls in Folge der feuchtkalten Witterung.

L Schroda, 13. Jan. [Das polnische Wahl-Zentralkomité.] Das Zentralkomité, das die Wahlagitation für die polnische Bevölkerung hier in die Hand genommen, steht unter Leitung eines von seinen Standesgenossen im Voraus zum Vorsitzenden des Berliner Kolko designirten Rittergutsbesitzers aus dem Kreise Inowraclaw, eines in Preußen naturalisirten Ausländers, der damit Preußen seinen Dank abträgt für das ihm vertrauensvoll gewährte Bürgerrecht und für eine bürgerliche Stellung, die ihm in seiner Heimath wohl nie zu Theil geworden wäre. Das Komité, obwohl aus überwiegend aristokratischen Elementen gebildet, hielt es vielleicht eben deshalb für gerathen, der radikalen Partei, die unter dem Einflusse der Warschauer Vorgänge auch hier sich wieder zu regen begann, durch eine Konzession entgegenzukommen und bestimmte für unseren Wahlbezirk (Schrimm-Schroda-Wreschen) den Gutsbesitzer Kantak aus dem Kreise Schubin, der sich bei mehreren Gelegenheiten neuerdings bemerklich gemacht hatte. Einige jüngere „Herren", denen die bisherige Agitation allzu lahm dünken mochte, stimmten bei. Aber diesmal war das Zentralkomité radikaler gewesen als die Wähler. Die Mehrzahl der Gutsbesitzer, sowie mehrere Geistliche, welche Wahlmänner waren, erklärten sich entschieden gegen den ihnen aufgebürdeten Kandidaten, dem sie ihre Stimme unter keinen Umständen geben wollten. Sie brachten Graf Johann Działyński in Vorschlag, gegen den aber die radikale Partei Vieles einzuwenden hatte. Da diese in der Minderzahl blieb, so erklärte Graf Działyński auf Drängen seiner Freunde zur Annahme der Wahl sich endlich bereit, jedoch nur unter der Bedingung, wenn die Minorität ihren Widerspruch aufgebe. Nicht ohne harte Kämpfe ergab sich diese, so daß die Wahl dann fast einstimmig erfolgte.

r Wollstein, 13. Jan. [Begräbniß; Wahl; Hopfen.] Am Freitage wurde trotz der überaus schlechten Witterung unter großer Theilnahme Seitens seiner Amtsbrüder wie der Parochianen der am 6. d. verstorbene Pastor Rasmus in Schwenten auf dem dortigen evang. Friedhof bestattet. Die Rede vor dem Hause hielt der Pastor aus Kolzig, das Gebet am Grabe und die Rede in der Kirche Superint. Gerlach von hier. Der Verblichene befand sich noch im besten Mannesalter, war aber seit Jahren leidend, und wahrscheinlich hat die große Anstrengung bei Abhaltung der Gottesdienste während der jüngsten Feiertage den Tod dieses ebenso würdigen als allgemein beliebten Mannes befördert. Die Erde sei ihm leicht! — Bei der Konstituirung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wurden gewählt resp. wiedergewählt: Zum Vorsitzenden Justizrath Kuntze und zu dessen Stellvertreter Apotheker Knechtel; zum Schriftführer Kreisgerichts-Translateur Wijocki und zu dessen Stellvertreter Kaufmann David Cohn. — Die seit ca. 10 Tagen eingetretene lebhafte Nachfrage nach Hopfen hält an, und es hat in diesen Tagen ein Mühlenbesitzer in hiesiger Nähe seinen ansehnlichen Hopfenvorrath zu 28 Thlr. pro Ztr. verkauft. Es treten jedoch als Käufer nur Händler aus hiesiger Gegend auf, die entweder auf Spekulation oder in Folge von Aufträgen aus dem Auslande kaufen.

E Exin, 13. Jan. [Schulinspektorat; Seminar; Geschäftliches.] Als der hiesige Probst das Schulinspektorat verlor, wurde dasselbe von der königl. Regierung dem Landrath übertragen. Wegen der Entfernung von 2½—3½ Meilen zu den einzelnen Schulen ist derselbe auf sein Ansuchen davon wieder entbunden und statt seiner für die Landschulen der sich sehr für das Schulwesen interessirende Polizei-Distriktskommissar hier, für die Stadtschulklassen wieder der hiesige Bürgermeister, der ehemals auch Lehrer gewesen, zum Schulinspektor bestimmt worden. — Die anfänglich für dieses Jahr beabsichtigte Eröffnung des hiesigen kath. Lehrerseminars wird erst im künftigen Jahre erfolgen, da sich der Bau in diesem Jahre noch nicht gänzlich vollenden läßt. Es sind nicht nur der östliche Flügel und die Stallungen noch zu bauen, sondern es ist auch der ganze Ausbau des westlichen Flügels auszuführen und das Innere des Hauptgebäudes ist ebenfalls noch nicht vollendet. — Der Getreidehandel geht sehr matt. Nach Erbsen und Gerste ist fast gar keine Nachfrage, da es den Kaufleuten an Absatz dafür vollständig mangelt.

Vermischtes.

* Für die topographische Karte des preußischen Staates lieferte der kgl. Generalstab im Jahre 1860 neun Sektionen der Gradabtheilungskarte im Maaßstabe von 1:100,000, worunter die Sektion Erfurt versuchsweise in Kupfer gestochen und wodurch die Provinz Sachsen vollständig abgeschlossen worden ist. Neben mannigfaltigen rein militärischen Zeichnungen und fortlaufenden Revisions-Ergänzungsarbeiten wurden für die Karten des Westtheils in 1:80,000 die Sektionen Soest, Solingen und Düsseldorf neu hergestellt und die Arbeiten an der Karte der Hohenzollernschen Lande im Maaßstabe von 1:50,000 weitergefördert. — Da nun auch neuerdings die Versuche in der Photographie und Photo-Lithographie durch den kgl. Generalstab zu sehr befriedigenden Resultaten geführt haben, so kann dieser sich das Zeugniß ausstellen, neben seinen spezifisch dienstlichen Leistungen auch der geoprapхischen Wissenschaft wichtige Dienste bewiesen zu haben. Dieselben werden erst dann allgemein anerkannt werden, wenn die Resultate der Aufnahme in der Provinz Preußen in ihren höchst interessanten und bisher kaum geahnten Aufschlüssen publizirt werden. — Die in Preußen neu erwachte maxime Thätigkeit hat auch kartographische Bestätigung erhalten durch die von der kgl. Admiralität herausgegebene Uebersichtskarte des See-Atlasses der Jahde-, Weser- und Elbemündungen und durch eine vom Handelsministerium veranlaßte 2. Ausgabe der Segelkarte des südlichen Theiles der Ostsee. Es ist diese letztere nach den im Auftrage der Admiralität in den Jahren 1858 und 59 ausgeführten Theilungen und Beobachtungen revidirt und in technisch guter Ausführung eine sehr werthvolle Karte.

* Nach einer neuerdings vorgenommenen Zusammenstellung der Normalpreise für 1000 Kubikfuß Gas hat Berlin unter den Städten des Kontinents das billigste Gas (per 1000 Kubikfuß

(Fortsetzung in der Beilage.)

1⅔ Thlr.). Der jährliche Gasverbrauch ist dort 775 Millionen Kubikfuß.

* Das „Athenäum“ schreibt: Unter den Sammlungen des Prinzen Albert befindet sich eine ganz besonders interessante. Der Prinz war bekanntlich ein großer Bewunderer Raphaels und hatte seit Jahren mit großem Eifer alles gesammelt, was dazu dienen konnte, die Geschichte der raphaelischen Schöpfungen zu erklären. Seine Agenten kauften für ihn in allen Theilen Europa's, gelegentlich schickte er ihnen Listen der einschlägigen Blätter, die er zu besitzen wünschte, und was für Geld und gute Worte zu haben war, das schaffte er an. So besteht denn seine hinterlassene Raphaelsammlung gegenwärtig aus den besten Stichen nach des Meisters Gemälden und Handzeichnungen, aus photographischen Abbildungen derselben und aus einer Sammlung werthvoller Originalhandzeichnungen. Sie sind allesammt so geordnet, um das Heranreifen eines jeden Vorwurfs in des Künstlers Geiste, von dessen erst hingeworfenen Skizze bis zur Vollendung, nachzuweisen. Hier findet sich eine vollständige Sammlung der raphaelischen Zeichnungen (auch die zweifelhafter mit betreffenden Anmerkungen) und auch Stiche oder Photographien von Werken neuerer Künstler, bei denen sich der Einfluß Raphaels lehrreich und schlagend nachweisen läßt. Eine ähnliche Sammlung, so vollständig und so methodisch geordnet, existirt nicht wieder. Sie wird, nach des Prinzen Willen, den Kunstsammlungen von Windsor einverleibt und damit dem Publikum zugänglich werden.

Telegramm.

Berlin, Dienstag 14. Jan. So eben hat, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des K. Schlosses die Eröffnung des Landtages durch Se. Maj. den König in Person stattgefunden. Die Thronrede erwähnt der Krönungsfeier und des Badener Attentats, und beklagt den Tod des Prinz-Gemahls von England. Die Lage des Landes bezeichnet sie als im Allgemeinen befriedigend. Dann fährt der König fort: Die vorzulegenden Gesetzentwürfe werden beweisen, daß Ich Meinen Grundsätzen getreu, den Ausbau der Verfassung stets vor Augen habe. Der Staatshaushaltsetat ergiebt eine Einnahmesteigerung und gewährt dadurch die Mittel, den durch die Heeresreform bedingten Zuschuß zu vermindern. Die Thronrede erwähnt ferner der glücklich beseitigten englisch-amerikanischen Verwicklung. Die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen habe dazu beigetragen, die bestehenden freundnachbarlichen Beziehungen noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern noch fort. Die Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, haben bisher kein befriedigendes Ergebniß gehabt. Die Regierung ist bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten eine Gleichmäßigkeit militärischer Einrichtungen anzubahnen.

Die Regierung widme der deutschen Küstenvertheidigung und Flottenentwickelung, wofür innerhalb und außerhalb Preußens sich ein erfreuliches Streben kundgegeben, unausgesetzte Sorgfalt. — Das Bedürfniß einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung hat auch im Kreise anderer deutscher Regierungen verschiedentlich Anerkennung gefunden. Preußen wird zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche, den wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen, und Preußen in Stand setzen, die Interessen des Gesammtvaterlandes in erhöhtem Maaße zu fördern. — Se. Majestät der König bedauert lebhaft, daß der Verfassungsstreit in Kurhessen noch ungeschlichtet sei: Selbst den letzten Ereignissen gegenüber halte Ich die Hoffnung fest, daß Meine Bemühungen auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen, endlichen Erfolg haben werden.

Meine und die östreichische Regierung sind mit der dänischen Regierung in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten, um eine vorläufige Grundlage für eine Verständigung in der Herzogthümerfrage zu gewinnen. Indem hierbei an dem Bundesrecht und den internationalen Vereinbarungen festgehalten wurde, gereicht es Mir zu lebhafter Genugthuung, daß ein vollstes Einverständniß zwischen Mir, dem Kaiser von Oestreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.

Die Thronrede schließt: Die Entwickelung unserer Institutionen muß im Dienste der Kraft und Größe Unseres Vaterlandes stehen. Niemals kann Ich zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung des innern Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Europa's Lage fordert einträchtiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke. Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.

(Eingeg. 14. Januar 4 Uhr Nachmittags.)

Berichtigung.

In dem Bericht der „Bromb. Z.“ über das politische Programm der polnischen klerikalen Partei (s. gestr. Z.) haben sich ein paar sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen. In dem Satz: „Bis dahin sei die politische Gleichberechtigung allerdings den einzelnen Dissidenten zu gewähren (S. 4, Sp. 2, Z. 29), muß es statt „einzelnen“ „eingebornen“; in dem Satz: „Auch sei der leichtsinnige Uebertritt von der katholischen Kirche nach dem Beispiele der Väter durch Entziehung der bürgerlichen Rechte zuzugeben“ (ebend. Z. 31), statt „zuzugeben“ „zu zügeln“; in dem Satz: „Auch durch andersgläubige politische Beamte thue man unsern katholischen Gefühlen eine Gewalt an“ (ebend. Z. 39), statt „eine“ „keine“ heißen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Januar.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Probst Tomicki aus Konojad, Gutsbesitzer Kaskel aus Trzcielino, die Kaufleute Hamburger aus Schmiegel und Michael aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Kiesewetter aus Kleszczewo, Kommerzienrath Mittelstädt aus Marianowo, Gutspächter v. Raczyński aus Orla und Student v. Klotowski aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Graf Mycielski aus Żerkow, Probst v. Jarochowski aus Pogorzella, die Kaufleute Mehl aus Bromberg, Taucher aus Glauchau und Dunker aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr v. Kęszycki aus Görlitz, Lieutenant und Gutsbesitzer Bayer aus Golenczewo, Rittergutsbesitzer Lüdemann aus Sędziwojewo, die Justizräthe Ermann aus Kosten und Kutzner aus Fraustadt, die Kaufleute Peltzer aus Köln, Engelke aus Stettin, Mina aus Paris, Buschmann aus Geldern, Kadisch aus Bielefeld, May, Gnabs, Machol, Viebig, Gehrich, Cohn, Keiler, Wolff und Noah aus Berlin, Tegeler aus Leipzig, Hochheim aus Dresden, Mastbaum aus Köln und Levy aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Freyhofer, Seliger und Mohn aus Berlin, Gutsbesitzer Wirth aus Lopienno, Gutspächter Gärtner aus Schlesien, Administrator Majdziński aus Wilna, Fabrikant Segler aus Dresden und Student Graff aus Koblenz.

BAZAR. Die Gutsb. Frauen v. Radońska aus Daleszyn und v. Chodacka aus Czarnysad, die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Białcz, Graf Plater aus Wroniawy, v. Wzdulski aus Polen, v. Zabłocki nebst Frau aus Chwalencinek und v. Mierzyński aus Bythin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skaławski aus Słomczyce, Cieślelski aus Sosnowko, v. Skoraszewski aus Schokken, Drzoński und v. Węsierski aus Borzejewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Klein aus Grzymisławice, Vorwerksbesitzer Müller aus Schmiegel, Kaufmann Gotthelf aus Breslau, Gouvernante Fräulein Nötzel aus Pillau, Gutspächter Nawrocki aus Urbanie, Oberamtmann Krause und Doktor Rilke aus Stenszewo, Frau Gutsbesitzer Dąbska aus Konary, die Gutsbesitzer Scheller aus Maniewo, v. Reitzenstein und Klug aus Rabowiec.

EICHBORN'S HOTEL. Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin, die Kaufleute Wolff aus Stettin, Wolff aus Trzemeszno und Flatau aus Zduny.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kaiser aus Mikosław, Bergas aus Grätz, Tendler und Rosenthal aus Rogasen, Kronthal aus Berlin, Basch aus Neutomyśl und Köhn aus Kalifornien, Gutsbesitzer Sperling aus Łagiewnik, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch und Brenner Seegall aus Sagan.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Levi aus Mogilno, Aren aus Czerniejewo, Kaphan, Cohn und Gendarm May aus Schroda, Gutsbesitzer Sypniewski und Wirthschafter Lutomski aus Zasutowo, Bürger Klaszyński aus Obornik und Gutspächter Starke aus Jankowko.

DREI LILIEN. Brennerei-Inspektor Wölke aus Sołacz und Schäferei-Direktor Below aus Neustadt b. P.

ZUM LAMM. Vorwerksbesitzer Bogacki aus Neudorf.

PRIVAT-LOGIS. Geistlicher Legondre aus Paris, Fischerei Nr. 28.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auf dem Rittergute Trzcianka bei **Duszuik** wird ein tüchtiger **Hofbeamter** zu sofortigem Antritte gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten direkt einreichen.

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung findet als Lehrling sofort eine Stelle beim **Spediteur**

Moritz S. Auerbach.

Ein geprüfter Cand. d. Theol. sucht eine Hauslehrerstelle. Gef. Off. sub. **A. A.** poste restante **Jarocin** frc.

Die dem Herrn Oberlandsgerichtsrath **Mollard** im Juni 1860 von mir ertheilte General-Vollmacht, ist im September 1861 gekündigt, und erkläre ich dieselbe hiermit für erloschen.

Janowiec, den 10. Januar 1862.

Friederike von Loga geb. ***Freitag.***

Diejenigen Kaufleute, mit denen mein jüngst verstorbener Sohn **Julius Cohn** in **Groß-Lęke** bei **Kosten** in Verbindung gestanden, fordere ich hiermit auf, binnen 8 Tagen ihre Ansprüche, resp. spezielle Rechnung, an mich unter Adresse Herrn **Lewin Cohn** in **Grätz** einzusenden.

Wielichowo, den 12. Januar 1862.

Ber Cohn.

Vor einigen Tagen ist auf der Tour vom Rathhause nach der rothen Apotheke, der Wronkerstraße, von da über den Markt, die Neue- und Wilhelmsstraße bis zur Post, ein **silbernes Feuerzeug** in Dosenform verloren gegangen. Auf dem Deckel sind gothische Buchstaben C. W., auf einem der Deckel innerhalb der Name „Alex" eingravirt.

Der ehrliche Finder wird ersucht, die Dose gegen 1 Thlr. Belohnung, Kanonenplatz Nr. 8 eine Treppe hoch abzugeben.

Verloren.

Am 13. Abends ist von der Musikalienhandl. Bote & Bock bis zur Post ein Brief mit 2 Thlr. C. A. nach Berlin adressirt, und ein Notizbuch verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen eine angemessene Belohnung beides in der Exped. d. Zeitung abzugeben.

Für Volksschullehrer!

Kutzners Hilfs- und Schreibkalender 1862, gebunden 12½ Sgr., ist wieder vorräthig und wird bestens empfohlen von

Ernst Rehfeld

in **Posen**, Markt 77.

Sichere

Hülfe für Männer,

welche durch zu **frühen oder zu häufigen Genuß**, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzte und großherzogl. Sächs. Medizinalbeamten. Preis 15 Sgr.**

Vorräthig in der **E. Mai**schen **Buchhandlung (Louis Türk)**, Wilhelmsplatz 4.

M. 15. I. A. 7. Tr. I.

THALIA.

Mittwoch den 15. d. Mts. wissenschaftlicher Vortrag und Tanz. Anfang 7½ Uhr Abends.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder der Kaufmännischen Vereinigung werden auf Grund des §. 66 des Statuts zu einer im Geschäftslokale der Vereinigung stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung** auf

Montag den 20. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

einberufen.

Unmittelbar an diese außerordentliche General-Versammlung schließt sich **die ordentliche General-Versammlung** der Mitglieder der Kaufmännischen Vereinigung an, zu welcher dieselben auf Grund des §. 65 des Statuts hierdurch ebenfalls einberufen werden.

Posen, den 14. Januar 1862.

Der Vorstand der Kaufmännischen Vereinigung.

Männer-Turnverein.

General-Versammlung am Sonnabend den 18. Januar 1862 Abends 8 Uhr im Vereinslokale (Schloßstraßenecke).

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Am 9. d. M. starb zu **Koblenz** mein geliebter Vater, der königl. Major z. D. Ritter mehrerer hoher Orden, Senior des eisernen Kreuzes, **George Friedrich Müller**, am Lungenschlage, 81 Jahr alt, welches theilnehmenden Freunden ergebenst anzeigt

Krotoschin, den 13. Januar 1862.

Müller, königl. Distriktskommissarius.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. L. Devaranne mit Herrn Pastor S. Overbeck.

Verbindungen. Gr.-Osten: Fräulein M. v. Unruh mit Herrn H. v. Schweinitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Uechtritz in Mütbraedlitz; eine Tochter dem Prediger Rühl in Garlitz.

Todesfälle. Major a. D. C. v. Pelkowsky und Frau Dr. E. Deventer in Berlin, Partikulier F. Ritter in Berlinchen, Generalmajor a. D. G. v. Woyna in Breslau, Hauptmann a. D. C. L. v. Manteuffel in Köln, Prediger M. Hufeland in Schlanstedt, Frau Louise v. Beust in Dresden, Hausvater G. Claß in Nisky, Hauptmann A. v. Lojewski in Breslau, Hr. H. v. Schwerin in Cadereite bei Monterey in Mexiko, Oberst a. D. F. v. Oertzen in Wiesbaden.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 15. Januar

Salon-Concert.

Z. A. Ouverture zu Tell. Potpourri aus Martha. Sinfonie in D-dur von Haydn.

Rauchen ist im Hauptsalon nicht gestattet.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

F. Radeck.

Aufruf
zur Errichtung des Lessing-Standbildes in Berlin.

Jene hochgesegnete Epoche unserer Geistesbildung, die, mit **Lessing** beginnend, sich in **Schiller** zu ihrer idealen Verklärung erhebt und in **Goethe** ihre Vollendung feiert, soll in der harmonischen Verbindung der Standbilder dieser drei Heroen jetzt hier ihre dauernde Verherrlichung finden: dem Standbilde **Schiller's**, zu dem am Jubelfeste des geliebten Dichters die allgemeinste und innigste Verehrung den Grundstein legte, sollen die Standbilder **Goethe's** und **Lessing's** zur Seite treten, und, mit ihm, dem Vorplatze des königlichen Schauspielhauses dieser deutschen Hauptstadt den reichsten und edelsten Schmuck verleihen.

So ist es jetzt entschieden; und wie die freudigen Opfer des Dankes für **Schiller** längst gesammelt sind, und für **Goethe** in hoffentlich naher Frist gesammelt sein werden, so dürfen wir sie, der gnädigen Zustimmung unseres Königs gewiß, nun auch für den Verfasser des **Laokoon** und der **Hamburgischen Dramaturgie**, für den Schöpfer der **Minna von Barnhelm**, der **Emilia Galotti**, des **Nathan**, vereinigen; für ihn, der in Sprache und Kritik bahnbrechend und gestaltend voranging, daß **Schiller** und **Goethe** mit ihren Siegen folgen konnten, der unsere Kunst von den falschen Regeln des Auslandes entfesselte und ihr den verlorenen Adel der Natur zurückgab, dessen ganzes Leben ein rastloser Kampf für Wahrheit und Recht, für Licht und Schönheit war, der, nur auf sich und seine Pflicht gestützt, die Ueberzeugungen seines deutschen Herzens unüberwindlich vertheidigte und für immer unverlierbar machte.

Die Zeitgenossen haben den Lohn dieses Kampfes nicht gespendet, und auch dem Vollendeten ist seither nur dort, wo er die Stätte seines unstörbaren Friedens fand, ein würdiges Denkmal gesetzt worden.

Jetzt der Unvergänglichkeit seiner Verdienste den schuldigen Tribut der gemeinsamen Huldigung darzubringen, und sein Andenken, mit den theuersten Erinnerungen unseres nationalen Ruhms vereinigt, in sichtlicher Erkennbarkeit den kommenden Geschlechtern zu überliefern, ist das vaterländische Unternehmen, woran in wetteifernder Treue Theil zu nehmen wir Alle, die in **Lessing** den großen Schriftsteller und Charakter verehren, Alle, die sich in ihm verpflichtet fühlen, Alle, die das Bild des edlen Mannes in ihrem Herzen tragen, mit fester Zuversicht aufrufen.

Für Preußen, das ihm so werth war, und von dessen **Friedrich** er in bewundernder Liebe sang:

Er ist der Fürsten Fürst, er ist der Held der Helden,
Er füllt die Welt und meine Brust!

für **Preußen** ist unsere Zuversicht Gewißheit.

Schon gab unsere huldreiche Königin den ersten Beitrag.

Berlin, den 10. Januar 1862.

Das Komité zur Errichtung des Lessing-Standbildes in Berlin.

Die Expedition unserer Zeitung ist zur Annahme und Weiterbeförderung von Beiträgen gern bereit.

W. Decker & Co.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn Eduard Schön: **Maurer und Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten von Auber. Besetzung: Roger — Herr Geras, Baptisti — Herr Schön, Henriette — Frau Brenner, Irma — Fräul. Kloß, Rieka — Hr. Brenner, Usbeck — Hr. Siegrist.

Die alte Madame Bertrand hat Fräul. Holland aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten übernommen.

Mittwoch, **Freies Kindertheater**, zum Zweiten- und Letztenmale: **Aladin**, oder: **Die Wunderlampe.** Große Zauberposse in drei Abtheilungen von Räder.

Jeder Erwachsene, welcher sich ein Billet löst, hat das Recht, ein Kind bis zu 10 Jahren gratis mitzubringen.

Donnerstag, auf mehrfaches Verlangen: **Orpheus in der Hölle.** Eurydice — Frau Brenner; Pluto — Herr Brenner.

Mittwoch den 15. d. **Eisbeine**, wozu ergebenst einladet

J. Kochanowski, Bergstraße 7.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. Januar 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89⅝	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅜	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	103	—
" 3½ " "	—	97⅝	—
" 4 " neue "	—	95¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	93½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	91	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, fest, gek. 75 Wispel, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 44¼ bz. u. Gd., Febr.-März 44¼ bz. u. Br., März-April 44¼ bz., ⅜ Br., Frühjahr 44 7/12 bz. u. Gd., April-Mai 44¾ bz. u. Br.

Spiritus, lustlos, gekündigt 6000 Qrt., mit Faß pr. Jan. 16⅞—19/24 bz. u. Br., Febr. 16 11/12 bis ⅞ bz., Br. u. Gd., März 17 1/12 Br., 17 Gd., April 17⅛ Br. u. Gd., Mai 17⅛ Br. u. Gd., Juni 17⅜ Br.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 6. bis 12. Jan. 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
6. Jan.	—13,0°	— 8,8°	27 Z. 7,7 L.	NW.
7. "	—10,0°	— 7,5°	27 " 11,5 "	SW.
8. "	— 1,0°	— 0,0°	27 " 8,0 "	SW.
9. "	— 1,5°	— 1,0°	27 " 8,8 "	W.
10. "	— 1,3°	— 0,5°	27 " 4,7 "	W.
11. "	+ 0,3°	+ 1,0°	27 " 7,0 "	NW.
12. "	—10,0°	— 1,6°	27 " 6,2 "	NO.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Jan. Wind: ONO. Barometer: 28². Thermometer: früh — 4°. Witterung: scharfe bedeckte Luft.

Weizen loko 64 a 83 Rt.

Roggen loko 52¾ a 54 Rt., p. Jan. 52⅜ a 52⅝ a 52½ Rt. bz. u. Br., 52¼ Gd., p. Jan.-Febr. 52⅜ a 52½ Rt. bz., 52¼ Br., 52 Gd., p. Febr.-März 51¾ a 51½ Rt. bz., p. Frühjahr 51⅛ a 51⅞ a 51¾ Rt. bz. u. Br., 51 Gd., p. Mai-Juni 51¾ a 51¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 52 a 51¾ Rt. Gd.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Jan.-Febr. 23 Rt. Br., p. Frühjahr 23¾ Rt. bz., p. Mai-Juni 24¼ Rt. Br., 24 Gd.

Rüböl loko 12⅝ Rt. bz., p. Jan. 12⅝ a 12¾ Rt. bz. u. Br., 12⅝ Gd., p. Jan.-Febr. 12⅝ a 12⅞ Rt. bz. u. Br., 12⅝ Gd., p. Febr.-März 12⅞ Rt. bz. u. Gd., 12 17/24 Br., p. April-Mai 12 17/24 a 12⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 12⅞ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 17 23/24 a 17⅞ Rt. bz., p. Jan. 18⅛ a 18 Rt. bz. u. Br., 17 11/12 Gd., p. Jan.-Febr. 18⅛ a 18 Rt. bz. u. Br., 17 11/12 Gd., p. Febr.-März 18¼ a 18⅛ Rt. bz. u. Br., 18⅛ Gd., p. März-April 18 5/12 Rt. bz., p. April-Mai 18¾ a 18 7/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 18 11/12 a 18¾ Rt. bz. u. Gd., 18⅞ Br., p. Juni-Juli 19 1/12 a 19 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4¼, 0. u. 1. 3¾ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Jan. Wetter: seit gestern ist bei klarer Luft wieder starker Frost eingetreten.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Märk. 79 Rt. bz., Schles. 77-78½ Rt. bz., weißer do. 80½ Rt. bz., bunter 71-77½ Rt. bz., weißer 78-81 Rt. bz., 100 Wispel 83/84pfd. Schles. schwimmend 79½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 82½-83 Rt. bz. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 49½-50 Rt. bz., 77pfd. p. Jan. 50½ Rt. Gd., Frühjahr 50½ Rt. bz., ⅝ Br., Mai-Juni 50⅝-⅝ Rt. bz., ½ Gd., Juni-Juli 51 Rt. Br.

Hafer loko pr. 50pfd. 26½-27 Rt. bz., 47/50pfd. Frühjahr mit Ausschluß von Poln. und Preuß. 27½, ¼, 27 Rt. bz.

Spiritus loko 18 Rt. bz., Jan.-Febr. u. Febr.-März, 18 Rt. Gd., Frühjahr 18⅞ Rt. bz. u. Gd., ¾ Br., Juli-Aug. 19½ Rt. bz. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 13. Januar. Wetter: Gestern während des ganzen Tages Regen, des Nachts stellte sich Schneetreiben bei — 6° ein.

Feiner weißer Weizen 89—91 Sgr., mittelweißer und weißbunter 83—86 Sgr., f. gelber Schles. 86—89 Sgr., galizischer 78—82—84 Sgr., blauspitziger 75—78—80 Sgr.

Feiner Roggen 59½—61 Sgr., mittler 58—59 Sgr., ordinärer 55—57 Sgr.

Gerste feine weiße und schwere 42—44 Sgr., helle 40—41 Sgr., gelbe 37—39 Sgr.

Hafer 23—25½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.

Winterraps 103—107—110 Sgr.

Kleesamen, feinrother 12⅞-13½ Rt., feinmittel 11⅞-12½ Rt., mittl. 10⅞-11⅓, ordin. 9—10 Rt., weißer fein. 20—22 Rt., fein mittler 18—19 Rt., mittler 15—17 Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Trallas) 16½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Jan. 46½ bz., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 46½ Br., April-Mai 46 Gd., Mai-Juni 46½ bz.

Rüböl loko 12 1/12 Br., p. Jan. 12 bz., Jan.-Febr. u. Febr.-März 12 1/12 Br., März-April 12¼ Br., April-Mai 12¼ Br., 12⅙ Gd.

Spiritus loko 16 5/12 Gd., p. Jan. u. Jan.-Febr. 16⅝ bz., 16 11/12 Br., Febr.-März 17 1/12 Br., April-Mai 17 5/12 bz. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 13. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ bz
Aachen-Mastricht	4	22¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	87½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	101 bz
do. Lt. B.	4	86½ B
Berlin-Anhalt	4	133½ B
Berlin-Hamburg	4	114 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	152 bz
Berlin-Stettin	4	125½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	114¾ bz
Brieg-Neiße	4	53½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	157½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	35 bz
do. Stamm-Pr.	4½	81½ G
do. do.	4	85 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129½ bz u B
Magdeb. Halberst.	4	256 B
Magdeb. Wittenb.	4	43½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	114½ bz u B
Mecklenburger	4	51 etw bz u B
Münster-Hammer	4	97 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98 bz
Niederschl. Zweigb.	4	38 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	52-51½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129 bz
do. Litt. B.	3½	115½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-32¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	33⅜-⅞ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	54½ bz
Rheinische,	4	90½ bz
do. Stamm-Pr.	4	98 bz
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	82½ bz
Stargard-Posen	3½	90½ bz
Thüringer	4	109½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	77¾ G
Braunschw. Bk. A.	4	74 Kl bz
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	57 G
Danzig. Priv. Bk.	4	95¾ bz
Darmstädter abgst.	4	78¼-¾-¼ bz
do. Zettel-B. A.	4	97½ G
Dessauer Kredit-do.	4	9½-9-⅛ bz
Dessauer Landesbk.	4	25⅞ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	87¾ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	37⅛-½ bz
Geraer do.	4	72 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	72½ etw bz
Hannoversche do.	4	95 Kl bz u B
Königsb. Priv. do.	4	93 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64¾ bz
Luxemburger do.	4	86 G
Magdeb. Priv. do.	4	84 G
Meining. Kred. do.	4	79 etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	64¼-64 bz
Pomm. Ritt. do.	4	82½ bz
Posener Prov. Bank	4	91 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	118 bz u G
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	87 G
Thüring. Bank-Akt.	4	54 B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	105 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	68 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	69 B
Minerva, Bergw. A.	5	22 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	9½ bz u B
Concordia	4	106 B
Magdeb. Feuerverf. A	4	425 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88¾ bz
do. II. Em.	4	88¼ G
do. III. Em.	4½	95¼ G
Aachen-Mastricht	4½	67½ G
do. II. Em.	5	68 G
Bergisch-Märkische	5	101 bz [103 G
do. II. Ser.	5	101 bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½ B, IV. 103¾
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90½ G
do. II. Ser.	4½	98½ bz
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102½ G
Berlin-Hamburg	4½	103¼ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96¾ bz, B. 97 G
do. Litt. C.	4½	102 G
do. Litt. D.	4½	101¾ B
Berlin-Stettin	4½	102¼ G
do. II. Em.	4	94½ bz
do. III. Em.	4	94½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	100⅛ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	101½ bz
do. II. Em.	5	104⅜ G
do.	4	93½ G
Cöln-Minden III E.	4	91 bz
do.	4½	100½ B
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	87 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	98½ G
Niederschles. Märk.	4	96¾ bz
do. conv.	4	96⅜ bz
do. conv. III. Ser.	4	95 bz
do. IV. Ser.	5	101⅜ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	86 G, C. 94½ G
do. Litt D.	4	94½ bz
do. Litt. E.	3½	82¼ bz
do. Litt. F.	4½	100¾ B
Oestreich. Französ.	3	258 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101¼ G II. 101¼ G
do. III. Ser.	5	100⅛ G
Rheinische Pr. Obl.	4	91 B
do. v. Staatgarant.	3½	86 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¼ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¾ G, II. 98¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	95½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100½ B
do. III. Em.	4½	100 bz
Thüringer	4½	102½ bz, II. —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ bz
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	99½ bz
N. Präm St A 1855	3½	120 bz
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	88¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 G
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	92½ bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	87½ G
do.	4	98½ B
Pommersche	3½	90½ bz
do. neue	4½	100¼ bz
Posensche	4	103⅛ G
do.	3½	97¾ G
do. neue	4	95½ bz
Schlesische	3½	93½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87½ bz
do.	4	97¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99½ G
Pommersche	4	99⅜ bz
Posensche	4	97⅛ bz
Preußische	4	99¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	99½ bz
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	99½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 B
do. National-Anl.	5	58⅜ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	61 B
do. neue 100fl. Loose	—	58 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85 etw bz
6. do.	5	97½ G
Englische Anl.	5	96⅛ etw bz u B
N. Russ. Egl. Anl.	3	59 B [89¾ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	79½ bz u G [4½%
Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	91¾ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	59 bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	100¾ B
Schwed. Präm. An.	—	89 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 20½ G
Napoleonsd'or	—	5. 9½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457¾ G
Dollars	—	1. 11⅛ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 bz
Fremde Banknot.	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 9/10 bz
Fremde kleine	—	99 1/12 G
Oestr. Banknoten	—	71⅞ bz u B
Poln. Bankbillet	—	84½ bz u G

Wechsel-Kurse vom 11. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142¼ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	71⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	70¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	91⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	84½ bz

Die Haltung der heutigen Börse war in allen Effekten matt.

Breslau, 13. Januar. Feste Stimmung bei mäßigem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 64½ Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 90½ Gd. Schlesischer Bankverein 87 7/12-½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 114 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 93½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100½ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. 90 Br. Neisse-Brieger 53½ Gd. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¾ Gd. dito Lit. B. 114¾ Gd. dito Prior. Oblig. 94⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82⅜ Br. Oppeln-Tarnowitzer 33¾ Br. Kosel-Oderb. 35¾ Br. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 13. Jan., Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93⅞. 1proz. Spanier 42. Mexikaner 28½. Sardinier 77½. 5proz. Russen 99. 4½proz. Russen 92.

Der Dampfer „Teutonia" ist aus Newyork eingetroffen.

Der fällige Dampfer ist aus Westindien angekommen.

Paris, Montag 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 75, fiel auf 68, 70, stieg rasch auf 69, 10 und schloß sehr fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 00. 4½% Rente 97, 00. 3% Spanier 46⅞. 1% Spanier 41⅞. Oestr. Staats Eisenbahn-Akt. 501. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 737. Lomb. Eisenb. Akt. 528.

Amsterdam, Montag 13. Jan., Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 55⅞. 5% Metalliques Lit. B. 69 15/16. 5proz. Metalliques 45⅞. 2½proz. Metalliques 24. 1proz. Spanier 42⅞. 3proz. Spanier 47¼. 5proz. Russen 80⅞. 5proz. Stieglitz de 1855 93⅞. Mexikaner 27⅞. Wiener Wechsel, kurz 81¼. Hamburger Wechsel 35⅞. Holländische Integrale 64 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.